

# Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 16.

Halle, Donnerstag den 19. Januar  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

**Berlin, d. 17. Jan.** Se. Majestät der König haben geruht: Den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Unter-Staatssecretair im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Lehner zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, so wie zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Vorsitzende zunächst das Resultat der Schriftführerwahlen und die heute in den Abtheilungen vorgenommenen Kommissionswahlen mit. Als Schriftführer des Hauses sind gewählt: Schmidt (Paderborn), Bassenge (Lauban), Post, Lent, Schroeder, Parisius (Gardelegen), Seubert, Biegert. — Von den Ministern waren anwesend v. Hodelschwingh, v. Ikenflüg, v. Eulenburg, Graf zur Lippe. Später trat Herr v. Bismarck ein. Der Minister des Innern sprach in Bezug auf die gestrige Rede des Präsidenten sich dahin aus: er wolle dahingestellt sein lassen, mit welchem Rechte der Präsident vor Konstituierung des Hauses in Abwesenheit der Minister einen solchen Angriff gegen die Regierung gerichtet. Er frage aber, welchen Eindruck es auf den Träger der Krone und auf das Land machen müsse, wenn unermittelbar nachdem der König den Wunsch ausgesprochen, daß der Konflikt geschlossen werden möge, der Präsident dieses Hauses ausspreche, daß der Konflikt nie tiefer gewesen sei als jetzt und nur geschlossen werden könne, wenn die Regierung die Wege des Abgeordnetenhauses zu wandeln sich entschließe. Die Regierung stehe auch auf dem Felsen des Rechtes und werde unbeirrt auf dem Boden der Verständigung formell und sachlich bleiben. Der Präsident erwiedert, daß er als gewählter Präsident dieses Hauses das Recht habe über die Lage des Landes seine Ueberzeugung auszusprechen. Er stehe auf dem Boden der Verständigung, aber dieselbe werde nur erreicht durch klare Darlegung der Thatlagen. Denn sie müsse auf der Wahrheit ruhen, wenn sie zum Heile des Landes gereichen sollte. Nach einer kurzen Erniederung des Ministers des Innern befrucht Reichensperger dem Präsidenten das Recht, als solcher sachliche Äußerungen über die Lage des Landes zu machen, da dieselben von ihm als dem Repräsentanten des Hauses ausgehend betrachtet würden. Waldeck begründet das Recht des Präsidenten und befreit dem Minister das Recht, den Präsidenten zu kritisieren.

Der Finanzminister brachte hierauf den Staatshaushaltsetat für 1865 ein. Derselbe balancirte in Einnahme und Ausgabe einschließlich des Etats der hohenzollernschen Lande mit 150,714,031 Thlr., die fortdauernden Ausgaben betragen 142,535,009, die außerordentlichen 8,179,022 Thlr. Für Preußen, ausschließlich der hohenzollernschen Lande, sei die Einnahme 9,388,750 Thlr. höher, als vor 1864 angenommen wurde. Der Mehrbedarf an Betriebs- und Erhebungskosten betrage 2,241,109 Thlr.; also ergebe sich eine Netto-Mehreinnahme von 7,147,641 Thlr., und zwar von den Domänen und Forsten mit 2,250,851 Thlr., von direkten Steuern 3,531,755 Thlr., darunter 3,167,013 von Grund- und Gebäudesteuern. Indirekte Steuern geben 1,276,000 Thlr. mehr, die Bergverwaltung 54,747, die Eisenbahnverwaltung 1,615,555 Thlr. mehr. An Ausgabe-Ersparnissen sind 447,000 Thlr. berechnet, so daß an Deckungsmitteln 7,594,650 Thlr. für Mehrausgabe disponibel sind; dann entsprechen 2,500,000 dem vorjährigen Defizit. Ueber den Rest wird verfügt, wie folgt: Deffentliche Schuld 722,500 Thlr., 10,000 Thlr. für Staatsanleihen, für Eisenbahnen, der Rest für die Grundsteuerentschädigung. Handelsministerium 217,000 Thlr., Justizministerium 136,000 Thlr., Kultusministerium 127,700 Thlr., Kriegsministerium 1,652,781 Thlr., wegen Wegfalls der Ersparnisse für spätere Einstellung der Rekruten, Marineministerium 228,000

Thlr., Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ca. 57,000 Thlr. — 1,945,382 Thlr. Mehrausgabe fallen auf das Extraordinarium.

Der Abg. v. Hennig beantragt, den Staatshaushalts-Etat zur Vorberathung im Hause zu stellen. In der Begründung dieses Antrags verweist Redner darauf, daß die Ehrenrede dem Hause die Aufgabe zuweise, den Weg der Verständigung zu finden; die Regierung habe beim Schluß der vorigen Session dem Hause die Schuld zugeschoben, daß ihr die Verständigung unmöglich geworden sei. Die Lage sei also eine neue und das Haus möge der Budgetkommission in der Frage der Budgetbehandlung die Direction geben. Im Laufe der Rede kommt Redner auch auf die Behandlung, welche die Presse Seitens der Regierung gefunden und auf die gerichtlichen Urtheile in Pressproceffen, wodurch eine Mißbilligung Seitens des Präsidenten und eine Verwahrung Seitens des Justiz-Ministers veranlaßt wird. Graf v. Schwerin widerspricht der v. Hennig'schen Auffassung der Ehrenrede. Die Ehrenrede sei nicht im Sinne Hennig's auszuliegen, dieselbe stehe auf dem Boden der Verständigung. Es sei allerdings unter allen Umständen an dem Budgetrechte des Hauses festzuhalten, aber die Frage sei eine so wichtige, daß sie von einer Kommission vorberathen werden müsse. Zwesten: Nach der Ehrenrede stehe eine Militärvorlage nicht bevor. Es liege aber im Interesse des Hauses und des Landes, dem budgetlosen Zustande auf gesetzlicher Grundlage ein Ende zu machen. Die Regierung werde also in der Vorberathung erklären können, ob oder welche Vorlage sie einbringen werde, es werde sich dann finden, ob vom Hause Anträge zur gesetzlichen Regelung der Sache formulirt würden, ob, falls die Regierung eine Vorlage verheißt, es nicht besser sei, die Berathung des Militäretats hinauszustellen, ob endlich, falls die Regierung eine Verständigung unmöglich mache, es nicht besser sei, das Budget zurückzuweisen. D'Herzath, Waldeck sprechen gegen, Birchow, Loewe (Bochum) für den Hennig'schen Antrag. Der Antrag wird abgelehnt und das Budget der Budget-Kommission überwiesen.

Graf zur Lippe überreicht mehrere Entwürfe, Graf v. Ikenflüg mehrere Eisenbahnvorlagen. Die Kosten der neuen Bahnen, resp. die Zuschüsse dazu, sollen durch eine Anleihe in Höhe von 3-4 Millionen aufgebracht werden. Graf Schwerin: Das Haus werde nicht in der Lage sein, in die Berathung dieser Vorlagen einzutreten zu können. Neue Geldbewilligungen seien unmöglich, so lange kein Budgetgesetz da sei. Graf Ikenflüg bittet um schnelle Genehmigung der Summen. Man werde das Land nicht schädigen wollen. Graf Schwerin: Nicht wir schädigen das Land, sondern die Minister, so lange sie ohne Etat regieren. Graf Ikenflüg: Sei der Bau von Eisenbahnen, die 8 Procent abwerfen, eine Schädigung des Budgets? Birchow: Nicht das Budget werde geschädigt, sondern das Budgetrecht. Zwesten für Schwerin, mit der Modifikation, daß die Eisenbahnvorlagen vorläufig berathen würden. Sei das Budgetgesetz fertig, so seien dann auch die Eisenbahnvorlagen durchberathen. Wachs-muth für Schwerin und Zwesten. Die große Eile mit den Eisenbahnen sei wohl nicht nöthig; in der vorigen Session habe die Regierung das Votum des Hauses nicht abgewartet, sondern den Landtag geschlossen. Die Vorlagen gehen an die Commission für Handel und Gewerbe und für die Finanzen. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Reichensperger hat eine Adresse beantragt.

Die vorstehend erwähnte Anprache des Ministers des Innern lautet nach der Nordd. Allg. Ztg.:

„Meine Herren! In der gestrigen Sitzung hat Ihr Herr Präsident sich veranlaßt gesehen, an den Dank, welchen er dem Hause für seine Wiederwahl abstatte, eine herbe Kritik des Verfahrens der Regierung und eine düstere Schilderung der Lage des Landes zu knüpfen.

Ich lasse die Erörterung der Frage dahingestellt, mit welchem Rechte der Herr Präsident, noch vor Konstituierung des Hauses, und in Abwesenheit der Vertreter der



Regierung, eine allgemeine Anklage gegen das Ministerium erhoben hat, nachdem er so eben verpöndet, die Pflichten seines Amtes parteilos zu erfüllen.

Aber die Frage kann und muß ich aufwerfen: Welchen Eindruck soll es auf unsere königlichen Herrn, auf die Regierung und auf das Land machen, wenn unmittelbar nach dem durch königlichen Mund ausgesprochenen bringenden Bauschluß es möge der Gegensatz zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaufe seine Entzündung finden.

Der Herr Präsident des letzteren die Zeit kaum erwarten kann, um von der bedeutungsvollen Stelle aus, welche er einnimmt, sehr verständlich zu erklären, daß dieser Gegensatz niemals schroffer gewesen sei als jetzt, und daß eine Verständigung nur möglich sei, wenn die Regierung sich entschlisse, den Weg des Abgeordnetenhauses zu gehen. Die Adminalische Staatsregierung kann den Schritt des Herrn Präsidenten nur aufrichtig bedauern, aber sie wird, selbst wenn derselbe die Billigung der Majorität des Hauses hätte, sich dadurch nicht bestimmen lassen, ihren auf Verständigung gerichteten Intentionen untreu zu werden. Auch wir glauben einen Platz auf dem „Fels des Rechtes“ einzunehmen, und verpflichtet zu sein, uns von demselben nicht verdrängen zu lassen. Soweit es jedoch mit dieser Pflicht vereinbar ist, werden wir in der Form und in der Sache zeigen, daß unser Wunsch, den bestehenden Gegensatz schwinden zu sehen, ein aufrichtiger ist.

In den beiden großen Fractionen, welche die Mehrzahl im Hause der Abgeordneten beherrschen, ist, nach „Dibenbergs K.-Corr.“, keine Neigung zum Erlaß einer Adresse vorhanden und man darf daraus wohl schließen, daß auch Seitens der Fractionen, welche die Minorität bilden, ein derartiger Antrag ohne Aussicht auf Erfolg nicht beabsichtigt wird. Die Gelegenheit, die allgemeine Lage des Landes zur Sprache zu bringen und zu berathen, wird sich übrigens auch ohne Erlaß einer Adresse von selbst darbieten, da die wichtigsten praktischen Fragen in kürzester Frist unvermeidlich an das Haus herantreten. Man erwartet, daß die Minister heute in dem Hause, dessen Constatirung gestern vollzogen ist, erscheinen und ihre Vorlagen einbringen werden, zunächst wohl den Staatshaushalts-Etat, obwohl darüber bis zur Stunde völlige Gewißheit nicht existirt. Von beachtenswerther Seite vernimmt dieselbe Correspondenz, daß die Regierung das Militärgesetz zuerst dem Herrenhaufe vorzulegen beabsichtigt, dessen voraussetzliche Annahme in jenem Hause erfolgen würde, während das Haus der Abgeordneten sich noch mit dem Budget beschäftigt. Dagegen spricht „Linden's Landt.-Correspondenz“ von einer vielverbreiteten Angabe, daß die Regierung in etwa 14 Tagen mit einer neuen Militärvorlage an das Abgeordnetenhaus treten werde, und meint, daß das Abgeordnetenhaus nicht eher an die Berathung des Budgets gehen werde, als bis die Militärvorlage eingebracht ist. Es scheint übrigens die bekannte Ansicht, welche auf Vereinbarung über ein jährliches Contingentsgesetz gerichtet ist, an Terrain zu gewinnen, man meinte damit hauptsächlich die zweijährige Dienstzeit durchzusetzen und der verfassungsmäßigen Stellung des Hauses eine Würdigung gewährende Basis zu verschaffen. — Nach der „Zeid. Corr.“ befindet sich in der Militärvorlage auch eine Bestimmung über das Friedens-Contingent.

Wie bereits gemeldet, ist man in den großen Fractionen des Abgeordnetenhauses jetzt den Prinzipalfragen näher getreten. Genauer über den Gang der Beratungen wird für jetzt nicht mitgeteilt werden können. Wie „Linden's Landtags-Corr.“ meldet, hat man sich über öffentliche, d. h. unter Zulassung von Abgeordneten anderer Fractionen abhaltende, und geheime Sitzungen der Fractionen verständigt. Im Allgemeinen verlaute, man beabsichtige, dahin zu streben, daß jeder Vorwurf, eine Vereinbarung unmöglich gemacht zu haben, fern gehalten werde.

Die Zahl der Wahlprüfungen wird sich nach „Linden's Landtags-Correspondenz“ im Ganzen auf 14 belaufen. Zwei Mandate sind durch den Tod, 12 durch Niederlegung der Besten erledigt. Verstorben sind der Abgeordnete für den 6. Frankfurter Wahlbezirk Krause, für welchen der Abgeordnete Dr. Jablonski (Fract. des linken Centr.) gewählt ist, und der Abgeordnete für den 7. Frankfurter Wahlbezirk, Kreisgerichts-Director a. D. Calow. Das Mandat haben niedergelegt: Abg. Voigtel für den 2. Magdeburger Wahlbezirk, dafür ist gewählt Herr Redacteur Hoppe (Fortschrittspartei); Helosen für den 2. Aachener Wahlbezirk, dafür gewählt: Abg. Deuy, Gewerbegerichts-Präsident (Fract. des linken Centr.); Servatius für den 2. Eriischen Wahlbezirk, dafür gewählt der Abg. Gerbereibesitzer Koné (Fract. noch nicht bekannt); Schlieper für den 2. Bromberger Wahlbezirk, dafür gewählt: Mittergutsbesitzer v. Sönger-Grabows (Liberal); v. Sybel für den 10. Düsseldorfer Wahlbezirk, dafür gewählt: Ober-Staatsanwalt a. D. Kanngießer (Fract. des linken Centr.); Tribunalsrath Hahn für den 7. Doppeler Wahlbezirk ist wieder gewählt worden, nachdem er das Mandat wegen Beförderung im Amte niedergelegt hatte. Derselbe gehört der conservativen Fraction an. Ferner: Hölzer für den 1. Eriischen Wahlbezirk, dafür gewählt: Erbscholtzei-Besitzer Alnoch (Fract. des linken Centr.); v. Ammon für den 8. Düsseldorfer Wahlbezirk, dafür gewählt: Landrath v. Ernhausen (conservative Fraction); Gerstein, 4. Arnberger Wahlbezirk, dafür gewählt: Peter Harfort (Fraction des linken Centr.); Plücker für den 4. Breslauer, Matthis (Friedeberg) für den 4. Frankfurter, Lemme für den 4. Berliner und Blum für den 4. Aachener Wahlbezirk. Für diese und den verstorbenen Abgeordneten Calow sind Nachwahlen, also im Ganzen fünf, noch zu vollziehen.

Wie die Fortschrittspartei, so hat auch die Fraction des linken Centrums ihren Vorstand auf die nächsten vier Wochen gewählt. Derselbe besteht aus den Abgeordneten v. Bockum-Dolffs, Gneiss, Harfort, Stavenhagen, Ziegert, v. Carlowitz und Fied.

Der Entwurf eines neuen Vergesetzes für Preußen wird dem Vernehmen nach eine der ersten Vorlagen sein, welche die Staatsregierung der Landesvertretung machen wird. Die Beratungen darüber sind vollständig abgeschlossen. Das Resultat derselben ist, daß der Entwurf, von dem zuletzt veröffentlichten, wesentlich abweichende Entwurf in 12 Titeln und 249 Paragraphen das gesammte Gebiet des Bergrechts behandelt. Als hauptsächlich wird uns bezeichnet, daß

dem Verfasser des Entwurfs und der Motive zu demselben, Berghauptmann Brassert in Bonn, die Aufgabe zufallen werde, die Vorlage vor dem Landtage zu vertreten.

Es ist neuerdings darauf hingewiesen worden, daß die Zahlung der neuen Grund- und Gebäudesteuer von der Austragung des Entschädigungsverfahrens in Betreff solcher Grundstücke und Gebäude, deren Besitzern ein Entschädigungsanspruch für die Uebernahme der vorgedachten Steuer zusteht, nicht abhängig ist. Das bezeichnete Verfahren ist zwar überall bereits eingeleitet und soll so viel wie möglich beschleunigt werden, democh läßt sich der Zeitpunkt des Abschusses noch in keiner Weise bestimmen, da er von Umständen abhängig ist, deren Eintritt und Verlauf zu regeln nicht in der Macht der Behörden liegt. Dagegen wird die Verzinsung der Staatsschuldverschreibungen, in welchen die Entschädigung zu leisten ist, und ebenso die der Entschädigungsbeträge, welche in baarem Gelde zu leisten sind, in sofern deren Auszahlung erst nach dem 1. Februar d. J. geschehen kann, mit 4 $\frac{1}{2}$ %, beziehungsweise 4 vom Hundert vom 1. d. Mts. erfolgen. Die Grundsteuer wird ohne Hebegebühr eingezogen.

Die jetzt eingeführten Post-Anweisungen können auch bei Zahlungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika benützt werden. Die Einrichtung bestand für Geldsendungen nach Nordamerika in ähnlicher Form schon seit längerer Zeit, und wir können aus Erfahrung bestätigen, daß sie Privatleuten namentlich bei den jetzigen Verhältnissen den einfachsten und sichersten Weg zur Uebermittlung von Geld an Angehörige u. s. w. jenseits des Oceans gewährt. Auf je eine Anweisung dürfen nur Beträge bis zur Höhe von 50 Thlr. eingezahlt werden; da man aber gleichzeitig mehrere Anweisungen abschicken kann, so braucht man höhere Summen eben nur zu theilen. Das Porto von 1 Gr. auf jeden Thaler erreicht bei größeren Summen zwar eine ziemliche Höhe; indes mannde Private würde beim Ankaufe von Wechseln und dergleichen meist eben so viel, wenn nicht mehr, zahlen müssen und hätte dann nicht die Sicherheit, welche die Einzahlung bei der Post gewährt.

Von der „Gazette“ (bekanntlich jetzt in Gherburg) sind bereits Beurlaube in der Heimath eingetroffen.

Nach einer der „B.-u. H.-Z.“ aus Wien zugehenden Depesche hat Oesterreich in Berlin förmlich gegen die Doctrin des preussischen Rundschreibens vom 13. Decr. betrefis der Stellung Preußens zum Bunde protestirt.

### Telegraphische Depeschen.

**Kiel**, d. 17. Januar. Die heutige „Kieler Zeitung“ meldet, daß sicheres Vernehmen nach die Verwaltung des Zollwehns und des Telegraphenwehns der Herzogthümer von hier nach Flensburg verlegt werden wird, die Verwaltung des Postwehns dagegen hier verbleibt.

**Hamburg**, d. 17. Januar. Nach der hier eingetroffenen „Berlingske Tidende“ vom 16. d. hat der König am 15. Nachmittags auf dem Christiansborgers Schlosse den Freiherrn v. Heydenbrandt und v. d. Pasa, welcher seine Kreditivie als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen überreichte, in Audienz empfangen.

**Wien**, d. 16. Januar. („Voh.“) Se. Maj. der Kaiser begnadigte den jungen Kober; derselbe wird nach sechs Monaten Haft entlassen und bis dahin gleich Verbrechern unter vierzehn Jahren behandelt werden; zugleich wurde angeordnet, daß demselben während der Haft ein angemessener Unterricht ertheilt werde.

**Paris**, d. 17. Januar. Der heutige „Moniteur“ bringt Nachrichten aus Algerien vom 12. d. Denselben zufolge hatten die letzten Reste der Aufständischen die Absicht fund gegeben, sich zu unterwerfen. An der tunesischen Grenze hatte ein ernsthaftes Gesecht zwischen den Truppen des Bey und den Aufständischen Statt gefunden. Letztere waren geschlagen worden, und einige derselben hatten sich auf algerisches Gebiet geflüchtet.

**Paris**, d. 17. Januar. Der heutigen „Patrie“ zufolge berichtet eine Depesche des Kommandirenden der an der Südküste von Afrika stationirten französischen Schiffdivision, daß der militärische Kommandant der Stadt Aen es abschlagen würde, den auf der „Erne“ eingeschiffen französischen Offizieren wegen der ihnen widersprechenden Belästigung Genugthuung zu geben, und empfiehlt, man möge sich deshalb direkt an die englische Regierung wenden.

**Turin**, d. 17. Jan. Hier eingelaufene Depeschen aus Corsica geben zu großen Besorgnissen Veranlassung. Die Hauptstadt der Insel wird von bewaffneten Bauernscharen bedroht, welche ein Ackergesetz verlangen. Man befürchtet erste Unruhen.

**Petersburg**, d. 16. Januar. Nach amtlicher Bekanntmachung ist der Großfürst Konstantin zum Präsidenten und die Herren Melutin und Burkoff zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt worden. Das Militärbudget für 1865 ist um 24 $\frac{1}{2}$  Mill., das Marinebudget um 4 $\frac{1}{2}$  Mill. vermindert worden.

### Marktberichte.

**Magdeburg**, den 17. Januar. Weizen 46 - 47 $\frac{1}{2}$  # pro Scheffel 84 1/2, Roggen - #, Gerste 31 - 30 # pro Scheffel 70 1/2, Hafer - #, Kartoffelspiritus 8000 % Tralles, loco ohne Faß 131 $\frac{1}{2}$  #.

**Nordhausen**, den 17. Januar. Weizen 1 # 20 1/2 # bis 2 # 21 $\frac{1}{2}$  #, Roggen 1 # 10 1/2 # bis 1 # 18 1/2 #, Gerste 1 # 21 $\frac{1}{2}$  # bis 1 # 10 1/2 #, Hafer 22 $\frac{1}{2}$  # bis 21 $\frac{1}{2}$  #, Weizen pro Ctr. 14 #, Weizen pro Ctr. 14 $\frac{1}{2}$  #.

**Berlin**, d. 17. Januar. Weizen loco 46 - 57 # nach Qualität. — Roggen loco feiner alter 34 $\frac{1}{2}$  # ab Boden bez., neuer 35 $\frac{1}{2}$  # ab Boden bez., Jan. 41 $\frac{1}{2}$  # Br., 1/2 G., Jan./Febr. 34 $\frac{1}{2}$  # Br., 1/2 G., Febr./März 34 $\frac{1}{2}$  # bis u. Br., 1/2 G., März/Juni 31 $\frac{1}{2}$  # bis u. Br., Juni/Juli 30 $\frac{1}{2}$  # bis u. Br., Julia Aug. 37 $\frac{1}{2}$  # bis u. Br., 1/2 G. — Weisse, große u. kleine 27 - 32 # pr. 17000.









## Bekanntmachungen.

### Auszug aus dem Bericht (905) der K. K. österr. Feldspitälerdirection

über das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, gezeichnet vom Regimentsarzt Dr. Meyer, vom Major von Gayersfeld und vom K. K. Kriegskommissar Pirz.

Aus den eingegangenen Berichten geht hervor, daß der Hoff'sche Malzextract in allen Fällen, wo eingehende Beobachtungen angestellt wurden, was namentlich beim 16. Armeefeldspital und beim Filiale des 9. Feldspitales zu Altona geschah, als ein gern genommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels entfaltendes Getränk sich erwiesen hat, so daß der Einfluß dieses Fabrikates auf den Gesundheitszustand der leidenden Soldaten ein merklich günstiger genannt zu werden verdient.

**General-Depot in Halle bei Herrn D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.**  
Niederlage in **Cönnern** bei Herren **W. Eckstorm & Co.**  
**Löbejün**                    **F. Rudloff.**  
**Schkeuditz** bei Herrn **F. E. Hählig.**

Durch das merkantilsche Placirungs-Comptoir zu Berlin können verheirathete und unverheirathete Kaufleute resp. Geschäftsführer, Buchhalter, Korrespondenten, Kassierer, Reisende, Lager-Commis und Verkäufer sogleich und zu nächstem Quartalwechsel vortheilhafte Engagements erhalten. Gefällige Anträge sind franco an Unterzeichnete zu richten. **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Zimmerstr. 48 a.

Unser vollständiges Lager von **Gummi-, Gutta-Percha- u. Wildleder-Treibriemen**, letztere aus dem reinen Kern hierzu besonders gegebter Wildhäute, halten in allen Dimensionen bestens empfohlen.

**Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.**

Von chirurgischen Gummi-Fabrikaten führen sie ein vollständiges Lager, als: Spritzen in allen Arten, Wargenzieber, Milchpumpen, Luftkissen, Wasser-Spizen, die beste Unterlage für Schwerkranke, Urineaug, Mutterkränze, Carbeter und Bongies etc.

**Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.**

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu Fabrikpreisen. **Carl Haring, Brüderstraße 16.**

**Capitnbücher** in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring, Brüderstr. 16.**

**Schlüter's Caffé und Restauration, Brüderstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Kreisgericht.**

Unterzeichneter erlaubt sich seinen Mittagstisch à la carte und table d'hôte hiermit bestens zu empfehlen.

Täglich echtes frisches **Culmbacher Versandtbier**, sowie leichtes **Thüringer Felsenkeller-Lagerbier** bei **Julius Schlüter.**

#### Auction.

Freitag den 20. d. M. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich **Harz Nr. 9** alhier:

Eine Partie Nüßbäume, Nüßbohlen, Kalktaffen, 1 Kalkhöhle, Mauergeräthschaften, 1 Trepppe, Brennholz u. dgl. m.

**J. S. Brandt,**

Kreis-Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Ich suche für mein Atelier nächste Ostern einen jungen Mann anständigen Eltern, mit den nöthigen Fähigkeiten, die Holzbildhauerei zu erlernen.

Zeig, den 14. Januar 1865.

**G. Koehler, Holzbildhauer.**

In einer Fabrikstadt Thüringens ist eine gut gangbare Bäckerei unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Zu erfahren bei **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. Zig.

#### Zehrling-Gesuch.

Für mein Material-, Tabak-, Cigarren- u. Destillations-Geschäft findet ein junger Mann den 1. April gute Aufnahme.

**Siegfried Fiedler, Markt Nr. 16.**

Für ein stotres Schmitz- und Material-Geschäft wird zu Ostern d. J. ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter billigen Bedingungen gesucht.

Näheres hierüber ertheilt **Fried. Heinicke** in Altleben a. d. S.

Ein schönes neues Haus in Halle, mit Verkaufsladen, in sehr guter Lage mit 1500 bis 2000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung; — ein schönes Gartengrundstück, 5 M. enthaltend, sehr romantisch gelegen, mit Fluß- u. Brunnenwasser hinreichend versehen, zu jeder Fabrikanlage passend, ist mit 8—10,000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Jeuner** in Halle, Töpferplan 2.

Ein großer 4röthiger Wagen, 2spänn., steht zu verkaufen im Gasthof „zum Engel“, große Steinstraße 31.

Das herrschaftliche Logis Nr. 27, bestehend aus 7 Stuben nebst allem Zubehör, ist zum 1. April zu beziehen.

Eine gesund und freundlich gelegene, geräumige Wohnung mit Gasheizung, Gartenpromenade etc. zum 1. April im Fürstenthale zu vermieten. Näheres in

**Zabel's Bade-Anstalt.**

Eine perfekte Köchin, mit guten Attesten versehen, sucht in einem anständigen Hause zum 15. Febr. er. eine Stelle. Das Nähere bei **Frau Lange, Strohhofspitze Nr. 17.**

Da die Untersuchung gegen den entlassenen Diensthmann **Erzel** noch nicht ihr Ende erreicht hat, nehme ich hiermit meine Warnung retour. **G. Meyer.**

#### Von Milch-Aeschen

habe ich dieses Jahr wieder sehr großes Lager in nur schön braun glasierter Waare und empfehle dieselben in allen Nummern zur besten Auswahl hiermit bestens.

**A. Knabe, großer Schlamm Nr. 2.**

#### Der Vock-Verkauf

kann in meiner reichswilligen **Regretti-Stammeschafterei** beginnen. Die Preise sind herabgesetzt. Später kommen 80 Stück Mutteresche zum Verkauf.

**Neuhaus b. Delitzsch, im Januar 1865.**

**Schirmer.**

**Gr. Kieler Büchlinge, pr.**

Ddh. 8, 9, 10 Jhr., empfing **Boltze.**

Sonnabend den 21. Januar treffe ich mit einem Transport guten Jütländischen Pferden in Gröbzig im Dessauer Hofe ein.

**Salomon Kersten.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

### J. G. Mann & Söhne. Brenn-Materialien

zu billigen, festen Preisen.  
**Läger**  
a. d. Saale — a. Bahnhof.

Schriftl. Bestellungen erbitten durch unsere Beauftragten.

### Rocco's Etablissement.

Donnerstag d. 19. Januar

#### Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. **C. Hoffmann.**

Strenz-Naudorf.

Freitag den 20. Januar II. Abonnements-Concert und Ball, wozu ergebenst einladet **der Vorstand.**

Nietleben, in meinem Saale

Sonntag den 22. Januar

**Vocal- u. Instrumental-Concert** des so beliebten Komikers Herrn **Wittig** nebst seiner **Damen-Capelle.**

Anfang präcise 6 Uhr. — Entree 2/2 Jhr. Das Nähere die Programms. **G. Berndorff.**

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige.

Die am 15. d. Mts. stattgehabte Verlobung unserer Pflgetochter und Nichte **Louise Saeger** mit dem Königl. Baumeister Herrn **Hermann George** zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Cönnern, d. 16. Januar 1865.

**Friedr. Penne** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Louise Saeger,**  
**Hermann George.**

Cönnern.                    Halberstadt.

#### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr endete nach einem schweren Krankenlager der Tod das thätige Leben meiner guten Frau, unserer Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, **Frau Gebaume Friederike Lohse** geb. **Opfermann** im vollendeten 55. Lebensjahre. Wer die Entschlafene kannte, wird unsern herben Verlust und unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Halle, d. 17. Januar 1865.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Nach hartem, schweren Todeskampfe endete heute Nachmittag 3 1/2 Uhr das theure Leben unseres kleinen **Heinrich**. Dies Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Halle, den 17. Januar 1865.

**Carl Boock** und Frau.

#### Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts. früh 5 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres guten Vaters, **Baters, Schwieger- und Großvaters, des Botenmeisters der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft Joh. Christian Carl Gramm**, im kaum vollendeten 62sten Lebensjahre, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Beileid ergebenst anzeigen.

Erfurt, den 17. Januar 1865.

Die trauernden Hinterbliebenen.



### Deutschland.

**Wien, d. 16. Januar.** Prinz Friedrich Karl von Preußen ist gestern Abends 8 Uhr am Nordbahnhof eingetroffen. Der kaiserliche Hofwaggon wurde dem hohen Gaste bis Dorotheenberg entgegengefahren und dem Postzuge angelassen. Eine halbe Stunde vor der Ankunft hatte sich eine Ehrencompagnie des Infanterie-Regiments Königin von Preußen sammt Fahne und Musikbände aufgestellt. Um diese Zeit begann auch die Aufahrt der hohen Herrschaften und Militär-Autoritäten, darunter des Commandirenden von Wien, FML. Grafen Eburn, des preussischen Gesandten Baron Werther etc. Dieselben begaben sich in den kaiserlichen Wartesalon, wo alsbald auch Erzherzog Leopold in preussischer Ober-Uniform, von einem Adjutanten begleitet, erschien. Bei der Meldung, daß der Zug herannahete, beriet der Erzherzog und die Andern den Perron. Wenige Minuten später brauste der Zug in den Bahnhof. Prinz Friedrich Karl in österreichischer Ober-Uniform und geschmückt mit dem Großkreuz des Maria-Theresien-Ordens, sprang aus dem Waggon, umarmte den ihn begrüßenden Erzherzog Leopold und küßte ihn wiederholt. Die Musikbände spielte die preussische Volkshymne. Nachdem Sr. königliche Hoheit noch einige Worte mit dem preussischen Gesandten und dem Commandirenden von Wien gewechselt, und Erzherzog Leopold in gleich freundlicher Weise die Begleitung des hohen Gastes: General-Lieutenant Freiherrn von Wolke, Major von Roß, Major von Bernuth und Freiherrn von Voë begrüßt hatte, desirte die Ehrencompagnie mit klingendem Spiel, worauf der Prinz und Herzog Leopold in eine geschlossene zwispännige Hofequipe stiegen und in die Hofburg fuhren. Die übrigen Anwesenden folgten in mehreren Hofwagen. Bei der Ausfahrt vom Bahnhofe harrte eine zahlreiche Menschenmenge, welche den hohen Gast lebhaft grüßte. Der Prinz bezog jene Apartements in der Hofburg, welche sich zunächst der sogenannten Reichskanzlei befinden, und wurde eine halbe Stunde nach seiner Anwesenheit von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. Die Begrüßung schloß mit einem Thee in den Apartements Ihrer Majestäten zu fünfzig Gedecken. In Folge herabgelangten Befehls des K. K. Artillerie-Obercommandos hat das 2. Artillerie-Regiment vollkommen in Bereitschaft zu sein zu der heute Vormittags stattfindenden feierlichen Regiments-Übergabe. Der bisherige erste Inhaber dieses Regiments war der verorbene Erzherzog Ludwig Joseph, und da Sr. königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen die österreichische Artillerie bei Gelegenheit des letzten ruhmvollen Feldzuges stets in loyaler Weise erwähnt, wird Höchstselben von Seiten Sr. Majestät des Kaisers die erste Inhaberschaft dieses Regiments verliehen. Die Übergabe findet heute Vormittag 10 Uhr in feierlicher Weise statt.

**Wien, d. 15. Januar.** Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen den auf telegraphischem Wege hierher mitgetheilten Wortlaut der preussischen Thronrede; die Bemerkungen, mit welchen sie dieselbe begleiteten, lassen sich dahin zusammenfassen, daß aus der Thronrede sich weder ein baldiges Ende der preussischen Verfassungswirren absehen, noch ein sicheres Urtheil über die Absichten der preussischen Regierung in Bezug auf die Herzogthümer gewinnen lasse; sie heben übereinstimmend die Nichterwähnung des deutschen Bundes hervor und benutzen außerdem den von „beträchtlichen Ueberschüssen der Staatseinnahmen“ sprechenden Passus dazu, um der österreichischen Regierung die eigene Finanzalamität zu Gemüthe zu führen.

**Karlsruhe, d. 14. Januar.** Die heutige „Karlsruh. Zig.“ bringt an der Spitze ihres Blattes eine officiöse Auslassung in Betreff der Schenkelschen Angelegenheit. Wir entnehmen derselben Folgendes: „Es muß die Staatsregierung dem Kirchenregiment die Entscheidung der Frage überlassen, was infolge der Thatfache zu geschehen habe, daß Kirchenrath Schenkel ein Buch geschrieben und herausgegeben hat, dessen Inhalt lebhafteste Angriffe seitens eines Theils der protestantischen Kirchengenossen erfuhr. Stützen sich, wie es der Fall ist, die Angriffe wesentlich auf das Dogma der protestantischen Kirche, so ist der Staat, wie wohl kaum zu bezweifeln, am wenigsten berufen, zu entscheiden, wo die Grenze der freien Forschung in dieser Kirche liege und welche Stellung ihr gegenüber ein Lehrer oder Geistlicher einzunehmen habe. Die geordneten Organe der evangelisch-protestantischen Kirche, sei es nun der Oberkirchenrath und der Synodalausschuß oder die Generalsynode selbst, stehen in der Befugniß zur Entscheidung über dies um so freier da, als sie vollkommen innerhalb der Grenzen ihrer Berechtigung jede Einmischung des Staats für oder gegen Herrn Schenkel unwirksam machen können. Die Mitglieder der Staatsregierung, insofern sie als Angehörige der Kirchen sich je nach ihrer confessionellen Ueberzeugung über das Schenkelsche Buch eine Ansicht bilden konnten, waren und sind nicht in der Lage, dieser Ansicht einen politischen Ausdruck zu geben; sie sind an die Entscheidung der Kirche gebunden, weil diese innerhalb der kirchlichen Competenz liegt, sie mögen damit übereinstimmen oder nicht, und so wenig die Regierung eine gegen die Stellung des Herrn Schenkel erlassene Entscheidung der geordneten Organe der evangelisch-protestantischen Kirche geradezu unbeachtet lassen könnte, so wenig kann sie ihrerseits bei der dormaligen Sachlage, nachdem ein Ansuchen auf eine Aenderung in der Semindirection an sie nicht gestellt ist, eine solche Aenderung aus Gründen vornehmen, die so offenbar sich der weltlichen Staatsdienerdisciplin entziehen, und rein der kirchlichen Erwägung unterstehen.“ Weiter sucht der Artikel nachzuweisen, daß die Regierung nicht Richter in der Frage sei, ob die protestantischen Theologen nach beendigten Studien den Seminarscurfus besuchen müssen oder nicht.

### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die erst durch das darauf folgende Dementi der officiösen „Dessler. Gen.-Corr.“ telegraphisch angekündigten Entüllungen der „Wien. Presse“ über den Depeschenwechsel zwischen Preußen und Oesterreich liegen jetzt vor. Die „Presse“ bemerkt dazu in ihrem Beitarikel im Voraus, daß Dementi's folgen würden, daß aber die Mittheilung auf vollständige Glaubwürdigkeit Anspruch mache. Daß sie zwar im Einzelnen Unrichtiges enthalten mag, im Ganzen aber durchaus keine Grundung ist, geht übrigens aus dem Dementi der „Gen.-Corr.“ hervor. Der Artikel der „Presse“ lautet: „Wir sind in der Lage, über die vielbesprochenen preussischen, beziehungsweise österreichischen Depeschen vom 13. und 21. Decbr. v. J. einige nähere Aufschlüsse zu geben. Unter dem ersten Datum schrieb Hr. v. Bismarck an Hr. v. Ledenberg, preussischen Geschäftsträger in Wien, zwei vertrauliche Depeschen, von welchen die eine das Verfahren bei Aufhebung der Bundesexekution in Holstein, die zweite den Standpunkt Preußens zur Successionsfrage in den Herzogthümern mit großer Verständlichkeit und geringen Resultaten behandelt. Die erstere Depesche stellt sich vorzüglich die Aufgabe, nachzuweisen, daß Oesterreich bei Beseitigung der Bundesexekution Preußen keinerlei Concession gemacht habe, sondern daß vielmehr Preußen es gewesen sei, welches aus diesem Anlasse Beweise einer Mäßigung und Selbstbeherrschung gegeben habe, die man ihm hoffentlich nicht vergessen werde. Im Verlaufe seiner Beweisführung schlägt dann Hr. v. Bismarck einen fordbialeren Ton an und steht nicht an, zu erklären, daß ihn in seinem Kampfe gegen die Mittelstaaten namentlich auch das Prinzip leite, daß Preußen auf die Nota von Regierungen kein Gewicht legen dürfe, die sich in ihren Entschlüssen von den Manifestationen ihrer Landesvertretungen oder politischer Vereine beeinflussen lassen. Es sei das parlamentarische, ja es sei das revolutionäre Prinzip, welches er in den Uebergriffen der Mittelstaaten bekämpfe, wie er ihm in Innern Preußens den Krieg mache. Viel weiltäufiger läßt sich Hr. v. Bismarck in dem zweiten Artikel vom 13. Decbr. aus. Praktisch läuft dasselbe zwar auf die bürftige Eröffnung hinaus, daß er den Kriegs- und Handelsminister veranlaßt habe, die Bedingungen zu formuliren, unter welchen Preußen ohne Gefahr für seine Sicherheit und für Deutschlands Interessen die Selbstständigkeit der Herzogthümer anerkennen könne, und daß er, wenn diese beiden Minister an den König Bericht erstattet haben würden, das Wiener Cabinet von dem hiernach geschöpften Beschlüssen seines Governements in Kenntniß setzen wolle. Am so breiter und, man muß gefehen, um so offener und unbefangener sind aber die dieser Eröffnung vorausgeschickten Raisonnements. Preußen und Oesterreich, meint Herr v. Bismarck, könnten und sollten, wie die Dinge gegenwärtig stehen, einander mehr gewähren, als ihnen das deutsche Bundesrecht zur vertragmäßigen Pflicht mache. Sie seien Mitbesitzer des durch Art. 3 des Wiener Vertrags an sie abgetretenen Territoriums der drei Herzogthümer. Oesterreichs geographische Lage sei der Art, daß es seinerseits kein Interesse habe, sich einen Theil dieses Gebietes dauernd einzuverleiben. Die Anerkennung der Herzogthümer an Preußen würde den deutschen Interessen im höchsten Grade förderlich, den österreichischen aber nicht zuwiderlaufend sein. Er, Hr. v. Bismarck, wisse indess wohl, daß er diese Anerkennung ohne die Zustimmung Oesterreichs nicht vollziehen könne. Preußen seinerseits könne aber sich über die Successionsfrage nicht eher äußern, als bis seine Stellung zu dem künftigen Staate genau stipulirt sei. Es könne seine bedeutenden militärischen und maritimen Interessen nicht auf Gnade und Ungnade in die Hände des zukünftigen Souveräns liefern. Diese Interessen also festzustellen, seien die Minister des Krieges, der Marine und des Handels veranlaßt worden, ihre Gutachten zu erstatten u. s. w. Der österreichische Vorschlag, den Prinzen von Augustenburg (Hr. v. Bismarck spricht immer von dem Prinzen oder Erbprinzen von Augustenburg) provisorisch an die Spitze der Herzogthümer zu stellen, könne von Preußen nicht angenommen werden, dieser Akt würde den Ansprüchen der anderen Präzidenten präjudiciren und speziell auf die Regierungen von Oldenburg, Hannover und Rußland einen üblen Eindruck machen, was Preußen bei seinen freundschaftlichen Beziehungen zu diesen Höfen vermeiden müsse. Dies der wesentlichste Inhalt der sehr umfangreichen zweiten Berliner Depesche vom 13. Decbr. Graf Mensdorff hat, wie gesagt, beide Schriftstücke in zwei analogen Depeschen unter dem 21. Decbr. beantwortet. Zur Bundesfrage will das Wiener Cabinet seiner Gewohnheit gemäß sich der Erörterung vollenger Thatfachen enthalten; da indess Preußen angedeutet, daß es im Falle eines Beschlusses im Sinne der Minorität sich diesem thatsächlich und mit den Waffen in der Hand widersetzt hätte, so dürfte Oesterreich nicht zögern, zu erklären, daß Preußen dann nur das Recht des Stärkeren auf seiner Seite und die ganze Verantwortlichkeit für seine Handlungsweise allein zu tragen gehabt haben würde. Durch Art. 13 der Bundesexekutions-Ordnung seien die deutschen Großmächte unbeschränkt verpflichtet gewesen, die Aufhebung der Exekution am Bunde zu beantragen; wie Preußen, als es diesen Antrag mit stellte, eine Concession an Oesterreich gemacht habe, sei also nicht zu erkennen. In der zweiten Depesche äußert sich nun Graf Mensdorff über die Erklärungen Preußens zur Herzogthümerfrage selbst. Er wisse nicht, was Hr. v. Bismarck damit meine, wenn er sage, Preußen und Oesterreich könnten einander mehr gewähren, als ihnen die Bundesverträge zur Pflicht machten. Hier liege eine Frage vor, an deren Lösung Oesterreich im deutschen Interesse theilgenommen habe, und deren Lösung es im deutschen Interesse zu Ende bringen wolle. Wenn Preußen auf den Gedanken einer Einver-



leibung der Herzogthümer zurückkomme, so müsse Graf Mensdorf daran erinnern, daß schon Graf Karolbi ermächtigt gewesen sei, dem König Wilhelm selbst zu erklären, daß Oesterreich in diese Einverleibung nur gegen das Äquivalent einer ihm selbst zu gewährenden Vergrößerung seines deutschen Gebietes willigen könne. Was die Höfe von Oldenburg, Hannover und Rußland betreffe, so pflege auch Oesterreich die freundschaftlichen Beziehungen zu denselben; die Ansprüche Oldenburgs würden daher auch von seiner Seite der gewissenhaftesten Prüfung unterzogen werden. Hannover spreche in der Sache jedenfalls nur Ansichten aus und präferire gewiß nicht, daß diese für die Entschliessungen der deutschen Großmächte allein maßgebend sein sollten, und Rußland endlich habe selbst neuerdings die Erklärung abgegeben, daß es die Entscheidung des Bundes über die Successionsfrage als die allein maßgebende acceptiren werde. Graf Mensdorf schließt mit einer fast feierlich gehaltenen Apostrophe an Preußen, daß einer möglichst schleunigen Lösung dieser so bedeutsamen wie dringenden Frage keine Schwierigkeiten in den Weg legen möge.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt sich über den Despatcheswechsel in folgender Weise aus:

Die königliche Regierung kann es nicht für angemessen erachten, Despatches über schwebende Verhandlungen vorzeitig der Öffentlichkeit zu übergeben, weil sie überzeugt ist, daß dadurch der Verlauf der Verhandlungen selbst erschwert, wenn nicht gefährdet wird. Wir glauben nicht, daß es nicht möglich sein würde, wenn die königliche Regierung schon jetzt die tendenziösen Mittheilungen der Presse mit einer vollständigen Veröffentlichung der betreffenden Actenstücke beantworten wollte. Es kann daher zur Zeit nur bemerkt werden, daß, während der von der „Presse“ angegebene Inhalt der einen Oesterreichischen Despatches sich mit Genauigkeit nicht beurtheilen läßt, weil dieselbe als ganz vertraulich in Berlin nur vorgelesen, nicht mitgetheilt wird, von den anderen Angaben des Blattes einige richtig, andere theils falsch, theils entfällt sind.

Zwischen Rußland und Oldenburg sollen jetzt „auf Anregung und unter Vermittlung einer theilnehmigen Deutschen Macht“ Unterhandlungen im Gange sein, welche mit dem formellen Fallenlassen der Oldenburgischen Candidatur und in Wiederanknüpfung an die Session des Warfchauer Protokolls die Rechte des Hauses Gottorp für die Krone Dänemark nutzbar zu machen den Zweck haben.“ — schreibt der offiziöse Wiener Correspondent der „Karlz. Ztg.“

Von 39 Untersägern und zum Theil Mitgliedern der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft, die zu Kiel im Umschlag anwesend waren, ist folgende Erklärung unterzeichnet worden: „Wir unterzeichnete Bewohner der Herzogthümer Schleswig-Holstein erklären hiermit gegenüber der Adresse des Baron Scheel-Wesfen und Genossen, wie folgt: Im Bewußtsein der Uebereinstimmung mit dem Willen und der Rechtsüberzeugung der Gesamtheit unseres Landes und in der Ueberzeugung zum Besten unseres Vaterlandes zu handeln, halten wir fest an der auf Grund des Rechts unserem Herzog Friedrich VIII. gelobten Treue, halten wir fest an der Forderung, daß bei der zu beschleunigenden Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse, sowohl im Innern als in Beziehung zu Deutschland dem Herzoge und den gesetzlichen Vertretern des Landes eine entscheidende Stimme zufließt.“

### Frankreich.

Paris, d. 16. Januar. Die Zahl der Streiter für die Encyclopädie wächst noch mit jedem Tage, und der Clerus zeigt sich so wohl organisiert, daß die Regierung mehr und mehr in die Enge getrieben wird. Das Kaiserthum hat zehn Jahre lang Alles gethan, um diese Organisation zu befestigen, und man wundert sich nur darüber, daß man dadurch jetzt überascht wird und nicht vorher danach seine Schritte bemerkt. Der jetzige Stand der Dinge ist nicht mehr haltbar. Darüber sind alle Parteien einverstanden; der Gegensatz beginnt erst über das Minder oder Mehr der Concessionen. Die liberalen Blätter fordern laut die „Trennung zwischen Civilgewalt und geistlicher Autorität“, wogegen der „Monde“ sich mit beiden Händen wehrt, da die Ultramontanen nur die alten Beschränkungen und die Mißbrauchserklärungen für veraltet ausgeben, dagegen im Uebrigen bleiben wollen, was sie im ersten Decennium des zweiten Kaiserreichs waren, neben dem Heere der bedrohte Stand im Cirate und der Stern und Stab des Kaiserthums. — Der Erzbischof von Rheims und der Bischof von Nîmes haben beide gegen die Haltung der Regierung Beschwerde eingelegt. Ersterer hatte die Bulle an seinen Clerus vertheilt, noch ehe das Rundschreiben des Ministers veröffentlicht war, und letzterer, der in Rom ist, richtet an Herrn Baroche einen Brief, der an Heftigkeit alles übertrifft, was bisher von clericaler Seite hier veröffentlicht wurde. Die französischen Blätter wagen es auch nicht, das Schriftstück seinem ganzen Wortlaut nach zu bringen, und erlauben sich vielerlei Auslassungen; aber das, was noch davon übrig bleibt, ist hart genug. Hier ist man erschlossen, sämtliche Prälaten, die dem Geleze zuwider die Bulle veröffentlicht haben, vor den Staatsrath zu laden. Der hiesige Nuncius soll verhörende Erklärungen auf dem auswärtigen Amte abgegeben haben. Mehr Eindruck soll ein Gespräch gemacht haben, welches Cardinal Antonelli mit Herrn v. Sartiges hatte. Aber da auch der Cardinal-Staatssecretär, obgleich er die Veröffentlichung der Bulle bedauert, die Convention vom 15. Septbr. anschuldigt und der Bischof von Nîmes sich sehr weitläufig hierüber ausdrückt, so ist auch dadurch kaum eine Ausgleichung zu erwarten. Im Senate werden die Cardinalen diesmal gegen die Adresse Opposition machen, wenn diese der Regierung beifällig ist.

### Vermischtes.

Ueber den traurigen, Karl Gukow betreffenden Fall, erzählt die „D. Allg. Ztg.“ folgendes Nähere: Dr. Gukow hatte Anfang dieses Monats Weimar verlassen, weil er für eine große kranthafte Erre-

gung und Reizbarkeit, woran er bereits seit einiger Zeit litt, durch Ortsveränderung und neue Eindrücke Abhilfe zu finden hoffte. Er hatte noch in den letzten Tagen seine nahe Herkunft in Leipzig gemeldet, um mit der Firma F. A. Brockhaus, welcher er den ersten Band eines neuen Romans zur Drucklegung für Anfang dieses Jahres in Aussicht gestellt hatte, darüber persönlich Rücksprache zu nehmen. Doch zeigte schon dieser Brief Spuren einer, dem scharfen Geiste Gukow's sonst völlig fremden Unklarheit des Gedankenaustrucks. Inzwischen meldete eine neuere Mittheilung von anderer Hand, daß er sich nach Friedberg begeben habe, um dort mit einem ihm befreundeten Arzt, den er über seinen Zustand zu konsultiren wünsche, zusammenzutreffen. Von dort nun ging am 15. Januar an die Firma F. A. Brockhaus zuerst von einem Geschäftsfreunde die Eingangs erwähnte betrübende Nachricht ein, der am 16. d. nachfolgendes Schreiben eines Mannes folgte, welcher den Schwerwundenen gesprochen und den derselbe ausdrücklich um eine solche Mittheilung nach Leipzig in seinem Namen gebeten hatte. Das letztgedachte Schreiben lautet:

Friedberg, d. 15. Januar. In der Nacht vom letztvergangenen Freitag hat sich ein bellagener Verfall hier zugetragen. Karl Gukow, der in einem hiesigen Hotel übernachtete, wurde am Morgen vor dem Bette in der Stube liegend und in seinem Bate schwimmend aufgefunden. Derselbe hatte im Laufe der Nacht versucht, seinem Leben ein Ende zu machen; er hatte an beiden Armen und am Halse verschiedene Schnittwunden und in der Gegend des Herzens mittels eines Dolches drei Stichwunden sich beigebracht. Sämmtliche Verwundungen sollen aber nach Angabe des Arztes an sich nicht lebensgefährlich sein. Gukow selbst, wovon ich mich durch eine längere Unterhaltung mit ihm überzeugen mußte, an einer freien See; er bildet sich ein, überallhin von Feinden verfolgt und beobachtet zu werden; er meint, daß alle Mittel angewendet würden, um ihn zu kränken, ihn zu schaden und ihn zu Grunde zu richten. Deshalb hat er beschlossen, die Welt, in der er nichts mehr wirken könne, zu verlassen. Es ist sehr sonderlich, ihn in dieser Weise sprechen zu hören. Nun hat er mir gleichzeitig einen Auftrag erteilt, dessen Erfüllung ich ihm versprochen habe. Ich soll Ihnen schreiben, daß er willens gewesen, zu Ihnen zu kommen, daß er aber seine Abicht, umgeben von seinen Feinden, nicht habe ausführen können, daß Sie ihm vergeben und ihn entschuldigen möchten, denn er habe nicht anders handeln können.

Auf eine von der „D. Allg. Ztg.“ am 16. d. telegraphisch nach Friedberg gerichtete Anfrage über das Befinden Gukow's hat dieselbe die beruhigende Mittheilung (vom 16. d. Vormittags 10 Uhr) erhalten, daß sich der körperliche Zustand bessere und Heilung zu hoffen sei; die geistige Erregung lasse nach. Die „Weim. Ztg.“ schreibt über das traurige Ereigniß: „Mannigfaltige, das Gemüth des Dichters nach allen Seiten hin irritirende Aufregungen hatten in ihm eine Stelenstimmung erzeugt, welche die ihm Näherstehenden mit Sorgen erfüllte, und welche die Ursache geworden zu jenem Schritt. Ist, wie es scheint, Hoffnung vorhanden zu Gukow's körperlicher Wiederherstellung, so dürfen wir wohl auch die Hoffnung hegen, daß der Sturm, der augenblicklich ihn niedergeworfen, von seinem Gemüth die dunklen Wolken wegwege, welche es umhatterten, und er nach der Krisis mit neuem Muthe zu neuer Thätigkeit in das öffentliche Leben zurücktrete. Die Mitglieder seiner Familie sind zu ihm geeilt, um ihn zu pflegen.“

Dr. Baffie, der bekannte Afrika-Reisende, ist auf der Rückreise nach England am 30. November in Sierra Leone gestorben. Sechs Jahre lang hatte er das Innere von Afrika durchzogen und reiche Sammlungen von großem naturwissenschaftlichem Werthe angelegt. Der Verstorbenen, dessen Geburtsort Krbroath in Schottland war, hat nur ein Alter von 40 Jahren erreicht; von einer Expedition, etwa 400 Meilen den Niger aufwärts, zurückkehrend, wurde er von einem heftigen Fieberanfall hingerafft.

### Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 19. November 1864.  
Prof. v. Schlechtendal sprach über die bei uns angeblich wild vorkommenden Solanum-Arten und das allgemein kultivirte Solanum tuberosum. Er glaubt nur das S. Dulcamara als einzige sichere einheimische Art annehmen zu können und machte darauf aufmerksam, daß die Kartoffel, obwohl schon seit Jahrhunderten bei uns kultivirt, sich nie selbst aus ihrem Samen wieder entwickeln und daß ihr eigentliches Stammland in Amerika noch nicht ermittelt sei, daß es aber sowohl in Süd- als Nord-Amerika eine ganze Anzahl von Solanumarten gebe, welche sich der Kartoffel nahe anschließen und mit ihr eine natürliche Gruppe in der Gattung bilden. Aber es seien von diesen nur erst wenige so genau bekannt geworden, daß man mit voller Sicherheit ihre Beschaffenheit von der Kartoffel ausprechen könne, während der größere Theil nach einer genaueren Untersuchung, an besten durch die Kultur in botanischen Gärten bedürfe. Dore Vorlegung gedruckter Angaben über diese Gewächse, so wie durch Vorlegung getrockneter Exemplare und von Abbildungen suchte der Vortragende seine Ansichten zu befestigen und es wahrscheinlich zu machen, daß man durch weitere Forschungen dazu gelangen könne, das eigentliche Stammland der Kartoffel noch zu ermitteln.

Prof. v. Schlechtendal sprach über die bei uns angeblich wild vorkommenden Solanum-Arten und das allgemein kultivirte Solanum tuberosum. Er glaubt nur das S. Dulcamara als einzige sichere einheimische Art annehmen zu können und machte darauf aufmerksam, daß die Kartoffel, obwohl schon seit Jahrhunderten bei uns kultivirt, sich nie selbst aus ihrem Samen wieder entwickeln und daß ihr eigentliches Stammland in Amerika noch nicht ermittelt sei, daß es aber sowohl in Süd- als Nord-Amerika eine ganze Anzahl von Solanumarten gebe, welche sich der Kartoffel nahe anschließen und mit ihr eine natürliche Gruppe in der Gattung bilden. Aber es seien von diesen nur erst wenige so genau bekannt geworden, daß man mit voller Sicherheit ihre Beschaffenheit von der Kartoffel ausprechen könne, während der größere Theil nach einer genaueren Untersuchung, an besten durch die Kultur in botanischen Gärten bedürfe. Dore Vorlegung gedruckter Angaben über diese Gewächse, so wie durch Vorlegung getrockneter Exemplare und von Abbildungen suchte der Vortragende seine Ansichten zu befestigen und es wahrscheinlich zu machen, daß man durch weitere Forschungen dazu gelangen könne, das eigentliche Stammland der Kartoffel noch zu ermitteln.

Sitzung am 3. December.  
Prof. v. Schlechtendal sprach über die Proteaceen, um ein Bild einer Pflanzenfamilie zu geben, welche mit einer einzigen Ausnahme aus lauter immergrünen Holzgewächsen besteht, und ungefähr 1000 Arten enthaltend, nur auf der südl. Hemisphäre, kaum den nördlichen Wendekreis mit einzelnen Arten erreichend, gefunden ward. Während die größte Menge der Arten in den gemäßigten Theilen Australiens wächst, tritt die Familie in geringerer Zahl und nur in einzelnen Gliedern an der Südspitze Afrikas auf und erhebt ferner in Südamerika meist mit gebildeten Blättern auftretend, wie sie sich auch in wärmeren Arien der Gattung Pelican zeigt. Die verschiedenartige Färbung dieser Gewächse, welche sich in Neuholland und Südamerika dem ganzen Charakter der dortigen Holzvegetation durch schmalt, linealische bis nabelförmige oder lanzettliche Blätter von fester Textur innig anschließen, und eine Anzahl der merkwürdigen Fruchtformen wurde gezeigt, die Einfachheit der Blüthen und der übertriebenen Blüthenorgane gebildet und die dennoch mit diesen geringen Mitteln mögliche Mannigfaltigkeit der Blüthe hervorgerufen. Der Augen dieser Gewächse beschränkt sich fast nur auf die Benutzung des Holzes als Brennholz und einiger Samen als mandelartig oder kastanienartig schmeckende Kerne.

Gebauer-Schwesische Buchdruckerei in Halle.



### Amerika.

New-York, d. 5. Januar. Richmond Blätter sprechen die Ansicht aus, daß England und Frankreich den Süden unter der Bedingung der Neger-Emancipation anerkennen würden und verlangen, daß jenen beiden Staaten ein dahin lautender Vorstoß gemacht werde. Sie fügen hinzu, daß, wenn der Süden schließlich außer Stande sein sollte, seine Unabhängigkeit zu behaupten, seine Bewohner das Protectorat Englands, Frankreichs oder Spaniens der Wiedervereinigung mit den Yankees vorziehen würden. In einer an die Bewohner Savannah's gerichteten Proclamation verspricht General Sherman ihnen Schutz des Privateigentums und die Rechte von Bürgern. Keine Eidesleistung wird verlangt; es genügt vielmehr, wenn die Einwohner sich einfach als gute Bürger betragen. Denjenigen, welche sich in das innerhalb der Linien der Conföderirten gelegene Gebiet begeben wollen, steht dies frei. Alle Civil-Behörden können ungestört in Thätigkeit bleiben. Die Armen werden mit Lebensmitteln versehen werden. Kirchen, Schulen und Vergnügungsorte werden wieder geöffnet und der Handelsverkehr ist in einer den Bedürfnissen der Bewohner entsprechenden Ausdehnung gestattet. In einer Bürgerversammlung ward beschlossen, mit Hintansetzung aller Differenzen nach Kräften auf die Wiederherstellung des Wohlstandes hinzuwirken und den Gesetzen der Vereinigten Staaten strengen Gehorsam zu leisten. Herr Brown ward erludt, eine Convention einzuberufen, um darüber zu berathen, ob der Krieg fortzusetzen sei. Exemplare der gefassten Resolutionen sollten dem Präsidenten Lincoln, dem General Sherman, dem Gouverneur Brown und den Mayors von Augusta, Columbus, Macon und Atlanta übersandt werden.

Wie der „Köln. Zeitung“ versichert wird, wird das nächste aus Mexico kommende Postschiff die Nachricht bringen, Kaiser Maximilian habe die goldreiche Sonora an Frankreich abgetreten und Mar- schall Bazaine diese Provinz bereits in Besitz genommen.

### Vermischtes.

Der „Alte Zoll“ in Bonn wird zur Aufnahme des Arndt- Denkmals hergerichtet. Der obere Theil der Statue ist im Guß vollendet. Die Aufstellung des Denkmals wird hoffentlich noch in diesem Jahre erfolgen.

Köln, d. 16. Januar. Dem „Koblenz. Tagebl.“ entnehmen wir folgendes: Der Graf v. Fürstenberg-Stammheim (welcher vor einiger Zeit in der Nähe von Nachen den Lieutenant v. Hochwächter im Duell erschoss) hat Schritte gethan, um eine Ausöhnung mit der Kirche anzubahnen. Derselbe ist nämlich, wie wir hören, vor seiner geistlichen Behörde erschienen, hat seine Reue über das verübte Unrecht ausgedrückt, um Verzeihung von der Excommunication gebeten und sich bereit erklärt, die von der Kirche zu verlangende öffentliche Sühne zu leisten. Das Ordinariat hat hierauf nach Anhörung der geistlichen Räte dem Grafen unter den entsprechenden Bedingungen die Wiederveröhnung mit der Kirche gewährt.

Malmedy, d. 14. Januar. In der verflochtenen Nacht starb dahier Fräulein Maria Anna Libert, 83 Jahre alt. Diese in gelehrten Kreisen wohlbekannte Dame war mit ungewöhnlichen naturwissenschaftlichen, archäologischen und historischen Kenntnissen ausgestattet. Hauptächlich zeichnete sie sich auf dem Felde der Botanik aus, ihre desfallsigen Abhandlungen, namentlich die über die kryptogamischen Gewächse, haben die wohlverdiente Anerkennung gefunden. Ueber die Landesgeschichte konnte man bei der auch der lateinischen Sprache vollkommen mächtigen Verstorbenen die beste Auskunft erhalten. Von verschiedenen Seiten her wurden ihr Auszeichnungen und Ehrenbezeugungen zu Theil; der verorbene König Friedrich Wilhelm IV. verlieh ihr, außer werthvollen Geschenken, die große goldene Verdienstmedaille. Bis zu ihren letzten Augenblicken besaß sie eine seltene Geistesfrische.

London, d. 14. Januar. Die seit einigen Tagen hier wüthenden heftigen Stürme scheinen die Verbindung mit dem Continente wesentlich gestört zu haben; denn sowohl die gestern Abend als heute Morgen säßig gewordenen Posten aus Deutschland und Frankreich sind noch nicht eingetroffen. Admiral Fitzroy, welcher auf bevorstehende Witterungswechsel um einige Tage vorzubereiten pflegt, erndet bei manchen Küstenbewohnern schlechten Dank für seine guten Dienste. Die Fischer in den Hochlanden sehen in ihm den bösen Genius, der die verderblichen Stürme heraufbeschwört; und nicht selten kann man von ihnen den Ausruf hören: „Hol der E. . den Fitzroy; der Kerl braucht nur seine große Frotzel auszuhängen, um uns das Wetter auf den Hals zu schießen.“

Herr van Groof ist in Paris eingetroffen und hat schon zweimal das Dach der Militärschule auf dem Marsfelde besichtigt, um die Entfernung von da nach den Thürmen von Notre-dame zu messen. Er kommt von Holland und zwar mit einem Flugapparat, wie ein solcher noch nie dagewesen ist (so sprechen übrigens alle Einfinder) und mit dem er stundenlang und stundenweit umherzufliegen gedenkt. Seine Maschine soll so überaus einfach sein, daß es ungreiflich ist, wie man nicht längst darauf verfallen — ganz wie das Ei des Columbus —; er hält sie deshalb auch unter Schloß und Riegel, damit ihm Niemand sein Geheimniß vor der Zeit wegklapere. Herr van Groof hat bereits die Ehre gehabt, bei Hofe in Saint-Cloud empfangen zu werden. Ob er bei jener Audienz sein Flügelpaar bei sich anhatte, und ob er vor den hohen Herrschaften eine Probe seiner Kunst abgelegt, hat man nicht erzählt, wohl aber eine hübsche Antwort von ihm auf die Frage der Kaiserin, „wohin er zuerst fliegen werde“. — „Nach den Thürmen von Notre-Dame mit einem Immortellekranze, nach der Kuppel

des Invalidendomes mit einem Vorbeerkranze, nach dem Pavillon de l'Horloge (der Theil der Tuilerien, wo die Kaiserin wohnt) mit einem Weidenkranze.“ — fürwahr, die plegmatischen Holländer versehen sich eben so gut auf Complimente, wie die heißblütigen Franzosen.

Madrid, d. 6. Januar. Fremde, welche sich lange hier aufgehalten, erinnern sich nicht eines so nördlichen Winters wie der jetzige. Die größten Schneetage früherer Jahre, die wir hier erlebt haben, waren der 28. Januar 1829, der 29. November 1836 und der 2. Februar 1847; aber diese Tage halten keinen Vergleich aus mit dem, was jetzt vorgeht. Am 25. Dezember schneite es von 4 Uhr Morgens bis nach Mitternacht in einem fort und noch jetzt ist auf dem Felde der damals gefallene Schnee zu sehen. Die sonst in unsern Straßen so häufigen Fuhrwerke trauten sich nicht heraus und einige wenige, die sich sehen ließen, hatten die größte Noth, da man hier zu Lande von Bahnschritten nichts weiß. Die folgenden Tage froz es stark und auf einem kleinen See konnten Leute aus dem Norden, denen sich sogar einige Spanier angeschlossen, das Vergnügen des Schlittschuhlaufens genießen. Ungemeines Aufsehen erregte die Gräfin v. C., welche am Abend des Schneestöße den ziemlich weiten Weg von ihrer Wohnung nach der Italienischen Dyer im Schlitten zurücklegte. Seit 1847 erinnern wir uns nicht, in Madrid einen Schlitten im Geite gesehen zu haben, und auch damals war es nur während der Morgenstunden möglich. Oft vergehen viele Jahre, ohne daß man hier eine Schneeflocke sieht, ein Fall wie der jetzige aber tritt in Madrid vielleicht nur ein mal in einem Jahrhundert ein.

Münchenhaufade. In einer Gesellschaft von Amerikanern wurden viele haarsträubende Jagd- und Reise-Abenteuer erzählt. Ein Sportsman schien den andern überbieten zu wollen. Der Gentleman, an den die Reihe zuletzt kam, sagte: Drei Indianer mit stehenden Tomahawks in den Händen jagten mich auf einer Prairie. Ich lief, was ich nur laufen konnte, sah jedoch, daß ich kaum eine Aussicht hatte, den Schnellschuhen auf die Länge zu entkommen. Da bemerkte ich, zurückblickend, daß einer meiner Verfolger den zwei anderen vorausgeht war. Divide et impera, dachte ich, ließ ihn herankommen — fürchterlicher, aber kurzer Kampf — ich erschlug ihn und lief weiter. Nach einer Weile kam auch der zweite Indianer mir auf den Leib und, wie Sie sehen, mußte auch er ins Gras beißen. Aber nun begann mir die Kraft zum Rennen wie zum Raufen auszugehen. Der dritte Indianer war wie ein Tiger hinter mir drein — schon fühlte ich seinen Athem auf meinem Nacken, da — „schlugen Sie auch ihn todt?“ fragten die ungeduldigen Zuhörer. — Nein, er schlug mich todt! schloß der Erzähler ruhig.

### Aus der Provinz Sachsen.

Ueber den interessanten Fund bei den Restaurationsbauten des Domes zu Halberstadt schreibt Dr. Lucanus in den „Dioskuren“:

Als beim Beginn der Restauration unfres Domes 1845 die hölzernen Emporen entfernt und die Weller von allem Umbau befreit wurden, fanden wir am 4. Weller, von den Thürmen ab gerechnet, die Jahreszahl MCM, am 5. Weller gleichfalls MCM, am 6. Weller MCCCXIII, am 7. Weller dagegen XLII. Somit ist nun unzweifelhaft festgestellt, welcher Zeit diese Theile des Domes angehören und daß von beiden Seiten, sowohl von der Kreuzmitte, wie von den Thürmen ab, der Bau zu gleicher Zeit gefördert worden ist. Die Vollendung der Gemälbauten datirt erst von 1486, wie es die Inschrift des Schlusssteines der Gurtin zwischen dem 2. und 3. Pfeilerpaare ergibt. Im Spätherbst vorigen Jahres ist nun auch der Fußboden im hohen Chöre aufgenommen, planirt und zum Belegen mit neuen Fliesen vorbereitet, aber unter den 4 roten Marmorplatten, durch welche die Grabstellen der Bischöfe Bernhard, Brando, Sigismund und Arnulph (1010) bezeichnet sind, zur Zeit noch nichts entdeckt. Da auch der aus Sandstein konstruirte Hochaltar einer gründlichen Reparatur bedarf, so ist der Altaraufbau, u. A. ein alter schwerer Schrank von Eisenholz, mit Eisen beschlagen, abgenommen, und hat sich dann, für protestantische Kirchen ganz ausnahmsweise, noch die geweihte Marmorplatte unverehrt und unter derselben ein Bleifasten gefunden, der eine Menge Reliquien, deren Besreibungen in der Regel ungelöst, auch eine Urkunde mit dem Siegel des Erzbischofs Ernst enthält, die, weil der Bleifasten aus Dachsblei so zusammengeflochten und unverletzt geblieben, leider so sehr vermehrt war, daß bei einzelnen Stücken die Haut und das Bindegewebe vollständig vermodert war, und nur der mühsame Kalkflüßerzug mit Feder aufsteigenden Ausflüssen zurückgeblieben war. Mit Rücksicht auf das Siegel ist es gelungen so viel zu entnehmen, daß die Urkunde vom Erzbischof Ernst am Auguststage im August 1491 ausgefertigt und in den Altar niedergelegt ist und Bezug hat auf die seltsame Neuweiheung des Domes, welche der Erzbischof Ernst im Beisein der Äbte von Jfenburg und Süßberg an diesem Tage feierlich vollzogen hat. An der Vollendung des Baues der Kirche war über 100 Jahre fortgearbeitet, seit Wenzeslagedenken hatte kein Bischof in derselben celebrirt, und somit war dieses Fest ein um so wichtigeres und glänzenderes für das ganze Bisthum. Das Siegel ist völlig unverehrt, wunderbar schön und kunstvoll gearbeitet, wie ein Werk eines der geschicktesten Nürnberger Meister jener Zeit. Die heiligen Mauritius (Magdeburg) und Stephanus (Halberstadt) stehen in einem reich und schön gegliederten Schilderhause, das mit einem kostbaren Baldachin geschmückt ist. Die Schrift lautet: Sigillum Ernesti archiepiscopi Magdeburgensis, Primatis Germaniae, Administratoris Halberstadensis, ducis Saxoniae. Unter den Reliquien de corpore Domini, St. Barbarae, St. Augustini, St. Mariae und Magdalene fanden sich auch Nädelnverbletzen, schwarzbraun wie Mumien und als St. Laurentius bezeichnet. Da diese, ohne Zweifel Mumienstücke, in ein Stück seltsamen Zeug eingeschlagen sind, befinden, ohne Zweifel die einzigen und die zwei einzigen, die man hier bei dieser Art von Funden kaum bezweifeln werden können. Von höchstem Interesse ist dieser Rest seitener Heilge. Die Figuren alle, selbst das Ornamentale, sind bis ins Kleinste fein und geschmackvoll, ja original und kunstreich. Der Brustschloß hat eine grüne Farbe und Alles ist moosartig, aber mit einem Geschieß, mit einer Feinheit zusammengeknüpft, daß man das Ganze wie Malerei ansehen könnte. Es hätte sich bei der Nähe, diese so seltene alterthümliche Seitenarbeit nachhelfen und veredeln lassen.

In Merseburg hat sich ein Kreis-Comité des Hilfsvereins für verwundete und erkrankte Krieger in der Provinz Sachsen gebildet. Die Zahlung von jährlich mindestens 10 Sgr. berechtigt zur Mitgliedschaft. — In Frankenhäusen hat sich ein Arbeiter-Bildungs- und Unterfüngungs-Verein gebildet, der bereits gegen 500 Mitglieder zählt. Der Verein hat eine Kasse zu Unterfüngungen bei Krankheiten, eine



Sterbekasse errichtet und geht eben damit um, vorläufig durch Contracte mit Handel- und Gewerbetreibenden ein Consumverein in's Leben zu rufen. — Dem Oberlehrer Neubauer in Erfurt ist die Genehmigung zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl als Stadtverordneter Seitens des Königl. Provinzial-Schul-Collegii zu Magdeburg verweigert worden.

— Pretin bei Vorgau. Ein trauriger Fall ereignete sich vor Kurzem auf dem zu Pretin gehörigen, ungefähr zwei Stunden von diesem Ort entfernten sogenannten Lughause. Vier Soldaten des hiesigen Wachcommando's für die Strafanstalt Lichtenburg gingen Abends nach dem Lughause, in der Absicht, sich mit den Spinnmädchen in diesem Hause recht vergnügt zu machen. Es ist in hiesiger Gegend Gebrauch, daß die Bauernmädchen mit ihrem Spinnrade sich gegenseitig einander besuchen, und am gedachten Tage fand somit die Versammlung dieser Mädchen im Lughause statt. Die Soldaten vergnügten sich mit den Mädchen ganz harmlos, fingen auch schließlich an zu fingen, unter anderem das bekannte Lied, nach welchem ein Landwehmann in Erfurt sein Liebchen erschießt u. Nach Beendigung dieses Liedes nimmt der eine der Soldaten ein Gewehr von der Wand mit den Worten: „Nun — wem ist denn jetzt sein Leben nicht mehr lieb?“ worauf ihm ein Kamerad entgegnet: „Mir — schieß mich todt.“ Beide saßen auf einem Bische, der Soldat mit dem Gewehr dreht sich auf die Antwort „mir ic.“ nach dem Kameraden um, zielt und drückt aller Warnungen der Uebrigen ungeachtet, das geladene Gewehr gerade auf den Kopf seines Tisch-vis-à-vis ab. Das Zündhütchen war auf dem schon lange Zeit geladen gewesen Gewehre schwarz geworden und konnte es namentlich Abends fast gar nicht erkannt werden. — Der Betroffene, keinen Laut von sich gebend, bleibt getödtet merkwürdigerweise auf dem Bische sitzen. Alles ist außer sich, die neun Spinnmädchen drängen sich nach einer Ecke des Zimmers zusammen und schreien vor Schrecken und Aufregung gade hinaus. Unaufhörlichem Bitten der Mädchen zufolge, tragen zwei Soldaten ihren armen Kameraden hinaus, der dritte Soldat aber, durch Wind und Wetter eiligst davonlaufend, bringt dem Commandoführer die traurige Meldung. Als Letzterer in Begleitung des Arztes und mehrerer Zeugen u. dahin kam, fand es sich, daß der ganze Halswirbel und die Jugularis und Carotis durchgerissen waren. Eine Tags darauf erfolgte gerichtliche Obduction ergab, daß der ganze Schuß, bestehend aus einem Filzpfropfen und 45 Schrot (Nr. 2) noch im Kopfe steckte, und daß in Folge der geschehenen Verwundungen der Tod habe plötzlich erfolgen müssen. Dem feierlichen Leichenzuge, wobei sich das ganze Städtchen theilnahmvolll bezeugte, folgte der arme, altersgebeugte Vater, ein schlächter Bauersmann, und 3 tröstlose Schwestern des Verstorbenen. Auch hinterläßt er noch einen Bruder und eine Mutter.

**Meßbericht.**

— Leipzig, d. 16. Januar. Während die Ansichten auf die eben beendete Neujahresmesse vom Hause aus nicht eben günstig sein konnten, — hoher Discout,

Geldstrafe, Fälliments, Mangel an Vertrauen — hat sich das Ergebniß derselben schließlich doch noch als ein leidliches herausgestellt. In fabricirten Ledern war die Zufuhr schwach, die Preise gedrückt, doch wurde schließlich noch fast Alles geräumt; von rohen Häuten waren besonders geladene Wildhäute gesucht, während die stark veretretenen deutschen Kindhäute vernachlässigt blieben. In Läden war die Zufuhr, hauptsächlich wohl, weil in Frankfurt a. O. in diesem Artikel sehr viel übrig geblieben war. Es wurden sehr bedeutende Quantitäten aus dem Markte genommen, der Absatz übertraf alle Erwartungen, aber freilich waren auch die Preise sehr bedeutend gedrückt und Manches wurde nur mit Verlust verkauft. Wollene Strumpfwaren machten, anfangs wenigstens, ein leidliches Geschäft; Raummangelfolge dagegen, so wie eine farbige halbwollene Stoffe und wollene und halbwollene Webstoffe fanden wenig Absatz. Baumwollene Waaren erzielten nur in den ersten Tagen entsprechende Preise, später gingen sie nur noch unter dem Erzeugungsverth ab. Baumwollene Strumpfwaren sind wieder ganz vernachlässigt. In Leinen war der Verkauf gering und beschränkte sich fast nur auf den Detailhandel. In Seidenwaren wurde wenig umgesetzt, in Rauchwaren war, wie gewöhnlich, ebenfalls kein großes Geschäft. — Die Ansichten auf die nächste Ferialmesse sind den Umständen nach nicht ungünstig. Die Messe fällt spät (24. April bis 20. Mai), und es wird sich bis dahin hinsichtlich in den meisten Artikeln ein starker Bedarf herausstellen. Ueberhaupt ist eine günstige Verwendung des Geschäftes zu erwarten, besonders wenn die österreichische und die russische Balata sich noch weiter bessern sollten.

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 17. bis 18. Januar.  
**Kronprinz.** Hr. Kaufm. Kaufmann a. Gaudau. Hr. Reg.-Rath Garbe a. Magdeburg. Hr. Stud. v. Mann a. Halle a. S. Hr. Amtm. Weber a. Chem. Hr. Fabrik. Winter a. Frankfurt a. M. Hr. Altkanzleibef. v. Schloßler a. Moskau. Hr. Armen-Rath. Zambach a. Nürnberg.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Kreis a. Mainz, Gwölke a. Kegnitz, Eichen a. Ueberfeld, Brink a. Schwelm, Beter a. Hamburg a. M., Meißel a. Waldheim, Kitzschauer a. Berlin, Franz a. Posen, Sandhein a. Leipzig.  
**Goldner Ring.** Hr. Dr. med. Stüller a. Königsfuter. Hr. Fabrik. Weichert a. Leipzig. Hr. Chem. Kampmann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Baum a. Altenburg, Przhoda a. Breslau, Meißel a. Berlin, Klamer a. Erfurt, Burchard a. Ueberfeld.  
**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Cirtoff a. Ulfstet, Rosenheim a. Sallingssfeld a. M., Weichert u. Kilmann a. Berlin, Müller a. Dresden, Seyne a. Braunschweig.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Dr. Meßhorn a. Großharmndorf. Hr. Dr. Kändler a. Leipzig. Hr. Baron v. Sade a. Hannover. Hr. Schäfers-Director Meyer a. Bismarcksdorf b. Altenburg. Jrl. Meyer a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Böhmke a. Leipzig, Gebert, Seligmann, Herrmann, Jonasohn, Frosolauer u. v. Ledtrig a. Berlin, Jäger a. Remscheid, Nodang a. Frankfurt a. M., Ewenberg a. Mannheim, Fischer a. Erfurt, Pöschl a. Annaberg, Bergmann a. Waldau, Wolfhoff a. Hamburg, Prohl a. Barmen.  
**Mente's Hotel.** Die Hrn. Ingen. Schwanitz a. Berlin u. Jacobi a. Annemdorf. Die Hrn. Kauf. Becker a. Leipzig, Heß a. Bernburg, Kaufmann a. Langeneisendorf, Dinge a. Berlin, Israels a. Bremer i. D.

**Meteorologische Beobachtungen.**

	17. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	325,80 Par. L.	326,34 Par. L.	326,99 Par. L.	326,98 Par. L.	
Dunstdruck	1,58 Par. L.	1,89 Par. L.	1,62 Par. L.	1,70 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	84 pSt.	77 pSt.	88 pSt.	83 pSt.	
Luftwärme	— 0,7 G. Rm.	2,3 G. Rm.	— 0,9 G. Rm.	0,2 G. Rm.	

**Bekanntmachungen.**

**Edictalladung.**

Die Gemeinde **Günserode** befiht:

- Das Gemeindefchäferhäus, neben Carl Hörning und der Wipper.
- Die Gemeindefchauer, neben Wittwe Rothin und der Straße.
- Das Spritzenhaus, mitten im Dorfe.
- 1 Acker Land mit Dornen und Bäumen bewachsen, das Brauhäuser geuannt, an der Wipper und der Straße.
- Ein breiter Rain mit Hecke und Bäumen bewachsen, grenzt nach Norden an das vordere Rabenthal und an den Mühlberg bis an das Feuerthal, nach Westen an die Holzmaße, hinterm Wehr.
- Ein Lehdenfled, das Feuerthal genannt, grenzt nach Norden an den Gemeindeberg über dem Weinberge.
- Ein Lehdenfled, die Kuppe genannt, nach Westen an die Wipper bis an den Hirzenfleg.
- Die Gemeinde-Weiden, grenzt nach Osten an Privatgrundstücke, nach Westen an die Wipper, ist mit Erlen und Weiden bepflanzt.
- Der sog. Kießplatz, auf beiden Seiten mit Wasser umgeben, geht bis an das Mühlweh und an die Privatgarten hin, bis an die Gemeindefchäferrei.
- Der sog. Hallthorain vom Dorfe an bis an die Gemeindefchäferrei.

- Die sog. Keimengrube, mit etwas Dorn, Holz und Bäumen besanden, hinter dem Dorfe.
- 3 Acker Land nebst Kaserain über Gottfried Bonnoh's Garten, geht an den Gottesberg und Privatgrundstücken herauf bis vor den Steinweg, unter dem Steinwege mit Obstbäumen bepflanzt.
- Der sog. Steinweg mit der Anpflanzung, grenzt an den Pfarrhain und an das herrschaff. Kapellholz, geht bis an den Frömstedter Weg und Bilzingsleber Grenze.
- Der fogen. Oberböfliche Rasen mit Bäumen bepflanzt, auf beiden Seiten mit Privatgrundstücken umgeben.
- Ein Fled Gemeinderaum und Trift nach dem Felde über dem Dorfe, grenzt an den Gottesberg und Hopfenberg, mit Bäumen bewachsen.
- Ein Stück Land mit Obstbäumen bewachsen, jenseits des Dorfes, grenzt an die Kolländer nach Osten und an das Pfarrhaus nach Westen, erstreckt sich bis nach Siebigendorf und fihst oben an Cantor Ditto, unten an Friedrich Domnrich.
- Die sog. Lierbe, aus Lebbe und artbarem Lande bestehend.
- Der sog. Heidelbornrain, mit Bäumen bepflanzt, auf beiden Seiten von Privatgrundstücken umgeben.
- Ein Stück artbares Land auf der Heimburg nebst einem Stück Anpflanzung, geht bis an Mr. Lunker's Holz, und oben auf dem Siebischen Holze bis an die Feldgrundstücke.

- Ein Kaserain, der Bilzingsleber Weg genannt, über dem Vogelherde bis an die Feldgrundstücke.
- Der Stofbornrain, auf beiden Seiten mit Privatgrundstücken umgeben.
- 1/2 Acker Land am sog. Siebigendorf, neben der Fürstlichen Domaine und Gottf. Ziegenhorn, ohne ihr Eigenthum daran durch Documente nachweisen zu können, und hat deshalb Erlaß von Edictalen beantragt. Es werden daher alle diejenigen Personen, welche irgend welche Ansprüche an vorgenannten Realitäten zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben bis zum 1. April 1865 hier anzumelden, widrigenfalls sie derselben für verlustig erachtet werden und die Zuschreibung der Grundstücke unter dem Titel der Gemeinde erfolgen wird. Diese Rechtsnachtheile werden in einem nur an der Amtstafel anzuhesenden Bescheide, gegen welchen Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ausgeschlossen ist, ausgesprochen werden. Frankenhäusen, den 12. Jan. 1865. Fürstl. Schwarzburg. Justizam. G. Saate.

**Ziegelei-Verpachtung od. Verkauf.**

Eine Ziegelei mit vorzüglichem Thon und Erdmaterial in guter Abflagelage unweit mehrerer jetzt im Bau begriffener Bahnhöfe und mehrerer Braunkohlenpachten soll **schleunig** verpachtet oder verkauft werden. Es genügt ein Betriebscapital von 3000 R. Näheres durch Rechtsanwält **Fiebiger**, Halle, Rathhausgasse Nr. 6.



### Bekanntmachung.

Donnerstag den 2. Februar er. und wenn nöthig folgenden Tag sollen in dem Sabnischen Gasthose zu Wippa von Vormittags 9 Uhr nachverzeichnete Nutzholzer öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

#### A. Saaung Mühberg:

- er. 7 Stück sichte Leterbäume.
- 64 1/2 Schock große Bohnenstangen.
- 86 1/2 " kleine do.
- 12 " sichte kleine Latten.
- 253 1/2 " Wein- und Blumenpfähle.

#### B. Saaung Kesselring:

- er. 146 Stück Eichen, unter welchen Stämme bis 51 Fuß Länge und 34 Zoll Stärke.
- 4 " Eichen.
- 3 " Ulmen.
- 1448 " Rothbuchen bis 36 Zoll Stärke.
- 23 " Weißbuchen.
- 1 " Linde.
- 13 " Erlen.
- 8 " Ahorn.
- 2 1/2 Alstr. Eichen Nutzholz.
- 27 7/8 " Buchen
- 230 Stück Buchen Leterbäume zu Langwagen u.
- 2 " Karrenbäume.
- 59 " Leiften.

Die Herren Förster **Vodewelz** und **Stolp** sind beauftragt, die hier verzeichneten Holzler auf Verlangen vorzuzeigen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Bedingungen bekannt gemacht und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer im Termine 25 % des Kaufgeldes anzuzahlen hat. Wippa, den 13. Januar 1865.

Der Oberförster  
(gez.) **Hoffmann.**

Die Zinsen der Pachtfactien p. anno 1864 werden von jetzt ab, wie im vorigen Jahre, bei **H. Ch. Werther & Co.** ausbezahlt.

### Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat genehmigt, daß die hiesige Sparkasse alle bei derselben eingelegte Gelder mit 4 % pro Jahr verzinsen kann.

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage nach der Einzahlung und hört mit dem Tage vor der Rückzahlung auf.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir zur recht lebhaften Benutzung des Instituts hiedurch mit dem Bemerkten ein, daß die hiesige Sparkasse auch jederzeit Darlehne auf Hypothek, gegen Deponirung geldwerther Papiere oder gegen Stellung von zwei Bürgen giebt.

Schkeuditz, den 17. Januar 1865.

Das Directorium der Sparkasse.

### Bekanntmachung.

Es gehen zum öftern Anträge um Aufnahme von Knaben in die hiesige Arbeiterbildungs-Anstalt ein, welche deswegen nicht berücksichtigt werden können, weil die statutarischen Bedingungen nicht vollständig beachtet werden. Namentlich fehlt den Aufnahmeluchenden gar häufig das vorgeschriebene Alter von 14 Jahren. Das unterzeichnete Curatorium erlaubt sich daher die Herren Geistlichen, Vormünder und Ortsvorstände darauf aufmerksam zu machen, daß vorzugsweise vaterlose Knaben und zwar unmittelbar nach ihrer Confirmation aufgenommen werden.

Duillshina bei Salzmünde, im Jan. 1865.  
Das Curatorium der Arbeiterbildungs-Anstalt.

**Krumhaar**, Pastor in Müllerdorf.  
**Wagner**, Lehrer in Salzmünde.

Zum Rechtsanwält und Notar ernannt, zeige ich hiermit an, daß ich mein Bureau in der Wohnung des Fleischermeisters Herrn **Weise**, Messerschmidtsgasse Nr. 408, errichtet habe.

**A. J. Piesch.**

Das freundlich gelegene Schießhaus zu Eilenburg ist unter billigen Bedingungen sofort freiwillig zu verkaufen.

Der Restaurateur **Kiehr** zu Eilenburg.

### Auction in Burg bei Reideburg.

Freitag den 20. Januar Nachmittags 1 Uhr sollen im Gasthose zur „Nachtigall“ in Burg verschiedene Wirthschafts-Gegenstände, als: Schreibsekretair, Kleiderschränke, zwei fette Schweine und andere Sachen mehr meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

### Nohr-Auction!

Mittwoch d. 25. d. Mts. Vormittag 10 Uhr sollen an dem gr. Mühlschick circa 60 Haufen Nohr öffentlich meistbietend verkauft werden. Rittergut Dieskau bei Halle a. S.

### Eine Baustelle mit Garten zu verkaufen Weidenplan Nr. 8.

#### Acker-Verkauf.

Die Hütungsgemeinde Schlettau b/L. beabsichtigt die ihnen gehörigen 11 Morgen 61 □ R. Acker, bis zum 1. Februar er. aus freier Hand zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich an das Ortsgericht dabelst wenden.

#### Spending, Schulze.

Ein in der Küche gut erfahrener Lohnkoch, welcher sich in Weissenfels niederlassen wollte, würde günstige Verhältnisse vorfinden, indem ein solcher Mann hier und in der Umgegend ein dringendes Bedürfnis ist, und er daher auf guten Verdienst rechnen könnte.

Ein Reisender für eine Cigarrenfabrik, einer do. für Posamentiergeschäft erhalten sofort anständiges Placement; ferner **A. Commis**, am passendsten Ausgelernte, erhalten per 1. April gute Stellen durch **Fr. Fehmel** in Eilenburg.

Ein Lehrling für ein auswärtiges Material- und Eisenwaaren-Geschäft kann unter günstigen Bedingungen Stellung erhalten. Der Antritt kann von jetzt an bis Ostern erfolgen und ertheilt Herr **H. Stoy**, Leipzigerstr. 1, nähere Auskunft.

#### Arbeiter-Gesuch.

Häuer und Karrenläufer werden auf der Grube „**Anna**“ bei Dieskau noch angenommen. Zu melden bei dem Steiger Herrn **Weickardt** dabelst.

Halle, den 18. Januar 1865.

Der Gruben-Repäsentant:  
**Grubenfactor F. W. Heinrich.**

Eine gekehrte, in der Küche erfahrene Person findet zum 1. April in Weissenfels in einer der größten Restaurations-Wirthschaften Stellung. Offerten werden mit den Buchstaben C. S. # 6 poste restante Weissenfels franco erbeten.

### Ein Lehrling,

welcher die Brauer-Profession gründlich erlernen will, kann sogleich oder zu Ostern plazirt werden in der Brauerei zu **Hollleben.**

**Hermann Kreschmar.**

Eine **Wirthschaftsmamsell** in gelegten Jahren findet bei gutem Gehalt sofort Stellung durch **Landsberg. L. Richter.**

Eine fleißige Drescherfamilie findet den 1. April Arbeit und Wohnung beim **Gutsbesitzer Pouch** in **Landsberg.**

Für ein Kapisterei-Geschäft in einer auswärtigen Stadt wird eine Ladendemofelle gesucht, welche schon in einem solchen Geschäft conditionirt hat. Briefliche Anmeldungen unter Ciffre B. B. nimmt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg. entgegen.

#### Güterverkauf.

Drei Güter à 400 Morg., 250 Morg. und 130 Morg. sind in der Nähe von Halle mit vollständigem Inventar u. guten Gebäuden zu verkaufen. Näheres ertheilt **Landsberg. L. Richter.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Plösknitz Nr. 5.**

Mehrere Fuder Pferdeklünger sind zu verkaufen **Landsberg. L. Richter.**

**Dr. A. H. Heim**, prakt. Arzt zu **Nürnberg** (Bayern), ist Spezialist in sämtlichen Geschlechts-Erkrankungen und ertheilt besunders deren gründlichen u. raschen Heilung schriftliche Consultation. — Namentlich aber ist er durch seine 10 jährige praktische Erfahrung, auf dem ganzen Continente, wie auf seinen Jahre langen Reisen in den transatlantischen Ländern gesammelt, mittelst eines neuen Arzneimittels im Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer und Intensität solche sein mag, binnen längstens 16 Tagen gründlichst zu heilen, ohne irgend eine Spur nachtheiliger Folgen. — Briefe franco.

Im Verlage von **F. A. Gupel** in **Sondershausen** ist erschienen und **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlg.** zu haben:

**Der homöopathische Thierarzt.**  
Ein Hülfsbuch für Cavallerie-Officiere, Gutsbesitzer, Dekonome und alle Hausväter,

welche die an den Haus- und Nutzhieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nebst einer Abhandlung über das Wesen der Homöopathie im Allgemeinen und ihre Anwendung zur Heilung kranker Haushiere insbesondere von **Dr. F. A. Günther.**  
Drei Bände. gr. 8. geh. Preis 3 Ehlr.  
Erster Theil:

**Die Krankheiten des Pferdes** und ihre homöopathische Heilung.  
Erste, respective fünfundzwanzigjährige Jubelfest-Ausgabe.  
gr. 8. geh. 1861. Preis 1 Ehlr.  
Zweiter Theil:

**Die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde u.** und ihre homöopathische Heilung.  
Erste vermehrte u. verbesserte Auflage.  
gr. 8. geh. 1864. Preis 1 Ehlr.  
Dritter Theil:

**Die homöopathische Hausapotheke** und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung kranker Haushiere, oder Anleitung zum **Studium der populären Thierheilkunde.**  
Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 1860. Preis 1 Ehlr.

Elf Auflagen innerhalb fünfundzwanzig Jahren, sowie die davon erschienenen französischen, englischen, italienischen, ungarischen und russischen Uebersetzungen dieses Werkes und eine lange Reihe ohne alle Ausnahme höchst günstiger Beurtheilungen, welche der „homöopathische Thierarzt“ von **Dr. Günther** im In- und Auslande erfahren hat, sind wohl vollgültige Bürgen für die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit eines Buches, welches fast durchgängig nur auf reine Erfahrung gestützte Thatsachen aufgenommen, und sich durch seine Vollständigkeit und Allgemeinverständlichkeit den Ruhm eines Volksbuches in der schönsten Bedeutung dieses Wortes bereits erworben hat.

Für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft en gros & en detail suche ich einen Lehrling. **Carl Kahlenß** in **Suhl.**

2 kräftige Ammen vom Lande weist nach **Frau Metzger**, Leipzigerstraße 16.

Für mein Eisen-, Stahl- und Kurzwaaren-Geschäft suche sofort, spätestens Ostern, einen Lehrling. **Halle, den 18. Januar 1865.**

**Arthur Haack.**

Ein Dekonomie-Verwalter sucht eine Stelle. Antritt kann jederzeit erfolgen. Offerten befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.



## Verpachtung eines Parkgrundstücks mit Villa.

Das sog. Heilsberg-Grundstück — Villa mit Parkanlagen aus starken Nadel- und Laubbäumen — unmittelbar an dem frequenten Bad Wittekind b. Halle a. S. in sehr gesunder und romantischer Gegend gelegen, mit schöner herrschaftlicher Wohnung, Ställen und Remisen, und mit seinem Obst bestandenen Gemüse-Garten, auch sehr gutem Brunnenwasser versehen, ist vom April d. J. ab aufs Neue zu verpachten und das Nähere hierüber bei den unterzeichneten Besitzern persönlich oder auf Franco-Briefe zu erfahren.

Trottha b. Halle a. S., den 15. Januar 1865.

Gebr. Nagel.

## Im Saale des Kronprinzen

Sonnabend den 21. Januar Abends 7 Uhr

zum Benefiz des Herrn Musikdirectors E. John

## Grosses Concert

## des Halle'schen Orchestermusik-Vereins.

### Programm:

**Spohr**, grosses symphonisches Tongemälde: Die Weihe der Töne.

**Mendelssohn**, Ouvertüre: Sommernachts Traum.

**Rode**, A moll-Concert für Violine, vorgelesen von Herrn Schüler.

**Weber**, Ouvertüre: Der Beherrscher der Geister.

Subscriptionsbillets à 10 Sgr. sind bei **H. Karunrodt** zu erhalten. An der Kasse kostet das Billet 15 Sgr.

Der Vorstand des O.-M.-Vereins.

## Vermiethung.

In einer frequenten Provinzial-Stadt der Provinz Sachsen, unmittelbar an der Eisenbahn, ist ein Laden mit Wohnung und sonstigem Zubehör zu vermieten und 1. April o. zu beziehen. Näheres bei **H. Reincupfennig** in Halle, Breitenstraße 32.

## F. Leinert's Restauration.

Jeden Abend Gesang- und Instrumental-Concert der Geschwister Zeidler. Bier ff.

## Die Samenhandlung von Martin Grashoff

in Quedlinburg (Provinz Sachsen)

empfiehlt sich in **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Lustfrüchtler und Blumenamen**, neueste englische, französische und deutsche **Pracht-Georginen, Warm- und Kaltbaus**, ein schönes Sortiment **Schlingpflanzen, Land- und Topfpflanzen, Karthoffeln, Weinen** und anderen Pflanzen. Besonders empfiehlt sie den **Zuckerrüben**, welche selbst gebaueten, weisen **Zuckerrüben**, und **Sichorienfabriken** beste, kurze, dicke und lange, glatte **Sichorienamen**, den Herren **Deponomen** und **Landwirthen** große, ertragreiche **Futterrüben** und **Maïs** (türkischer Weizen), sowie die **Riesens** und andere **Mohrrübenforten**, meine **Getreidegattungen** als auch **Grasarten** zum **Wiesenbau** unter **Vericherung** prompter, reellster **Bedienung** zu geneigten **Aufträgen**, mit dem ergebensten **Bemerken**, daß die reichhaltigen **Kataloge** sowohl der **Wohlbekanntesten** Redaktion, als auch von der **Handlung** auf **Frankfurter** **Einforderung** gratis **verabreicht** werden, und **ladet** alle noch **unbekannteren** **Samenhandlungen** und **Gartenvereine** zu **nützlicher** **Geschäftsverbindung** **freundlichst** ein.

Quedlinburg, im Januar 1865.

## Martin Grashoff,

Kunst- und Handelsgärtner und königlicher Oberamtmann.

## Für Porzellan-Händler.

Gonische Tassen mit breitem, so wie schmalen Gold-Rand offerirt sehr billig

**Gustav Ferber**,  
große Steinstraße Nr. 72.

## Lederfalte,

als sicherstes Mittel, Geschwürleder sowie Schutzwerk zu conserviren, und hartes Leder geschmeidig zu machen, empfiehlt in Büchsen zu 1/2 Sgr. und 2 1/2 Sgr. **J. C. Seect**, Gr. Klausstr. 21.

Königsstraße 26 sind sofort zu vermieten u. zu beziehen: eine geräumige Familien-Wohnung im hohen Parterre, eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, eine Familien-Wohnung in der 3. Etage. Näheres daselbst.

Gr. Steinstraße 17 sofort zu vermieten, pr. Ostern o. zu beziehen: zwei freundliche geräumige Familien-Hofwohnungen. Näheres Königsstraße 26.

2 Logis zu 60 und 80 N. sind zu vermieten Niemeysstr. Nr. 14.

## Eine Leihbibliothek

von circa 11,000 Bänden im besten Zustande mit gut geordnetem Katalog ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auf frank. Adressen sub Z. Z. # 70 poste restante Leipzig folgt Näheres sofort.

Eine Wirthschafterin in gelehten Jahren, welche selbstständig größere Wirthschaften geleitet hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April ein ähnliches Engagement.

Gefällige Adressen werden erbeten unter den Ziffern L. L. poste restante Eisleben.

## Stadttheater in Halle.

### Repertoire.

Donnerstag den 19. Januar: **Uriel Acosta**, Trauerspiel in 5 Akten von Gustav.  
Freitag den 20. Jan.: **Margaretha** (Faust), große Oper in 5 Akten von Michel Carre und Jules Barbier, Musik von Gounod.

So sehr wir uns im Allgemeinen mit der in der Hallischen Zeitung enthaltenen Kritik über die Leistungen der Persönlichkeiten des hiesigen Theaters einverstanden erklären müssen, um so mehr erschreckt uns das in der Nummer vom 18. d. M. ausgesprochene Urtheil über eine „junge Dame“, die unzweifelhaft bei längerem Wirken am hiesigen Theater sich die ungetheilte Gunst des Publikums erwerben wird. Fräul. **Pöth** ist als „Anfängerin“ dargestellt, die nicht in ersten Rollen unserer Bühne zu fungiren vermag. Uns kommt dieser letzte Satz höchst spasshaft vor, ob überhaupt je die übrigen Kräfte als auch das ganze Aeußere der hiesigen Bühne mit den Talenten und Fähigkeiten des Fräul. **Pöth** in Einklang zu bringen seien, möchten wir noch sehr bezweifeln. Auf alle Fälle gratuliren wir der löbl. Theaterdirectin dazu, endlich, noch mitten in der Saison, eine Schauspielerin engagirt zu haben, die hauptsächlich in Lustspielen, in welchen wir sie gestern sahen, eine so anziehende Kraft auf uns ausübte.

### Viele Theaterfreunde.

## Thiemescher Gesangsverein.

Donnerstag Extra-Probe zu der nächste Woche stattfindenden Soiree.

Ein junger Jagdhund jugel. Brunnenplatz 10.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachts 11 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, **Ida** geb. **Lange**, vor einem gesunden Knaben unter Gottes gnädigem Beistande glücklich entbunden.  
Pödelist bei Naumburg,  
den 18. Januar 1865.

**Küstermann**, Pfarrer.

### Todes-Anzeige.

Am Freitag Mittag 3 1/2 Uhr endete der Tod nach kurzem Krankenlager das thätige Leben unsrer guten Mutter u. Schwiegermutter, der Frau **Marie Sophie Hauck** geb. **Ratsh.**

Zugleich fühle ich mich veranlaßt, dem Herrn Pastor **Heubner** für die trostreiche Rede, dem Herrn Cantor **Rüster** im Verein mit der Schulfugend für den schönen Gesang am Grabe der Entschlafenen, sowie allen Freunden u. Bekannten für die schönen Kränze und sonstigen Zeichen der Liebe u. Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen hierdurch meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Passendorf, den 18. Januar 1865.

**W. Hauck**.

### Nachruf.

Dem am 11. December 1864 zu Philadelphia verstorbenen Apotheker **Friedrich Ludwig John** aus **Gehofen**,

weicher 1843 nach Amerika überseelte, ist ein ehrenvoller Nachruf in allen Zeitungen Philadelphia's durch die Stadtbehörde zu Theil geworden, der am Schlusse wörtlich lautet:

„Der Kreis seines stillen, anspruchslosen Wirkens, den Armen und Hülflosen, namentlich Kranken beizustehen, gewann immer mehr Ausdehnung. Er starb nach 20jähriger rastloser Thätigkeit in unserer Stadt, ein Stolz seiner Mitbürger, eine Zierde seines Berufs, ein Freund und Helfer der Bedrängten.“

Er hat sich selbst ein würdiges Denkmal durch ein Geschenk von 1000 Dollars an die Gesellschaft zur Gründung des deutschen Hospitals in Philadelphia gelistert.“

Die Veröffentlichung dieses Nachrufs in deutschen Zeitungen hielt ich als Bevollmächtigter des Verstorbenen für meine Pflicht.

Artern, den 11. Januar 1865.

**Theodor Poppe**.

Ein gebrauchter aber noch guter feuerfester Geldschrank wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man bei **Ed. Sündcrath** in d. Exp. d. Ztg.

**Stearin-Lichte** à Paq. 5 Sgr. bei **Otto Thieme**.

Sehr schöne neue **Kabinet-Uhren**, sicher gehend, vers. gegen franco-Einsend. von 1 N. mit 2 Jähr. Garant. **Schein Wolf Oserloh**, Uhrenfabrikant in Rudolstadt, 43, Obere Marktstraße.

So eben sind wir mit einem großen Transport **Ardemischer Pferde** eingetroffen.

**Weyer Salomon & Großmann**, große Brauhausgasse Nr. 28.

## Eingang zum Rathstunnel??!

Wenn man das neue, schön und gemüthlich eingerichtete Local „**Der Rathstunnel**“ kennen gelernt, so kann man sich nur wundern, daß die Eingänge zu demselben, diesen nicht entsprechend angelegt sind. Hinter solchem, wenig geschmackvollem Eingänge, kann man so vorzügliche Restaurationsräume kaum vermuthen. Warum sorgt der Besitzer nicht wenigstens Abends für deren Beleuchtung? x.

Schon seit längerer Zeit hat man sich über meinen Ackerplan an der Kohlengrube einen kürzeren Weg gesucht. Ich sehe mich daher genöthigt, davor zu warnen und werde jeden, der dabei getroffen wird, gesetzlich bestrafen lassen. **Bennigstedt**, d. 17. Januar 1865.

**C. Köcher**.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Bierteilsjährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 16.

Halle, Donnerstag den 19. Januar  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

**Berlin, d. 17. Jan.** Se. Majestät der König haben geurtheilt: Den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Unter-Staatssecretar im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Dr. Lehner zum Mitgliede des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, so wie zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Vorsitzende zunächst das Resultat der Schriftführerwahlen und die heute in den Abtheilungen vorgenommenen Kommissionswahlen mit. Als Schriftführer des Hauses sind gewählt: Schmidt (Paderborn), Bassenge (Lauban), Post, Lent, Schroeder, Parisius (Gardelegen), Seubert, Biegert. — Von den Ministern waren anwesend v. Bodelschwingh, v. Igenplig, v. Eulenburg, Graf zur Lippe. Später trat Herr v. Bismarck ein. Der Minister des Innern sprach in Bezug auf die gestrige Rede des Präsidenten sich dahin aus: er wolle dahingestellt sein lassen, mit welchem Rechte der Präsident vor Konstituierung des Hauses in Abwesenheit der Minister einen solchen Angriff gegen die Regierung gerichtet. Er frage aber, welchen Eindruck es auf den Träger der Krone und auf das Land machen müsse, wenn unmittelbar nachdem der König den Wunsch ausgesprochen, daß der Konflikt geschlossen werden möge, der Präsident dieses Hauses ausspreche, daß der Konflikt nie tiefer gewesen sei als jetzt und nur geschlossen werden könne, wenn die Regierung die Wege des Abgeordnetenhauses zu wandeln sich entschliesse. Die Regierung stehe auch auf dem Felsen des Rechtes und werde unbeirrt auf dem Boden der Verkündigung formell und sachlich bleiben. Der Präsident erwidert, daß er als gewählter Präsident dieses Hauses das Recht habe über die Lage des Landes seine Ueberszeugung auszusprechen. Er stehe auf dem Boden der Verkündigung, aber dieselbe werde nur erreicht durch klare Darlegung der Thatfachen. Denn sie müsse auf der Wahrheit ruhen, wenn sie zum Heile des Landes gereichen sollte. Nach einer kurzen Ermüdung des Ministers des Innern bestritt Reichensperger dem Präsidenten das Recht, als solcher sachliche Aeußerungen über die Lage des Landes zu machen, da dieselben von ihm als dem Repräsentanten des Hauses ausgehend betrachtet würden. Waldeck begründet das Recht des Präsidenten und befreit dem Minister das Recht, den Präsidenten zu kritisiren.

Der Finanzminister brachte hierauf den Staatshaushaltsetat für 1865 ein. Derselbe balancirte in Einnahme und Ausgabe einschließlich des Etats der hohenzollernschen Lande mit 150,714,031 Thlr., die fortdauernden Ausgaben betragen 142,535,009, die außerordentlichen 3,179,022 Thlr. Für Preußen, ausschließlich der hohenzollernschen Lande, sei die Einnahme 9,388,750 Thlr. höher, als vor 1864 angenommen wurde. Der Mehrbedarf an Betriebs- und Erhebungskosten betrage 2,241,109 Thlr.; also ergebe sich eine Netto-Mehreinnahme von 7,147,641 Thlr., und zwar von den Domänen und Forsten mit 2,250,851 Thlr., von direkten Steuern 3,531,755 Thlr., darunter 3,167,013 von Grund- und Gebäudesteuern. Indirekte Steuern geben 1,276,000 Thlr. mehr, die Bergverwaltung 5,747, die Eisenbahnverwaltung 1,615,555 Thlr. mehr. An Ausgabe-Ersparnissen sind 447,000 Thlr. berechnet, so daß an Deckungsmitteln 7,594,650 Thlr. für Mehrausgabe disponibel sind; dann entsprechen 2,500,000 dem vorjährigen Defizit. Ueber den Rest wird verfügt, wie folgt: Öffentliche Schuld 722,500 Thlr., 10,000 Thlr. für Staatsanleihen, für Eisenbahnen, der Rest für die Grundsteuerentfädigung. Handelsministerium 217,000 Thlr., Justizministerium 136,000 Thlr., Kultusministerium 127,700 Thlr., Kriegsministerium 1,652,781 Thlr., wegen Wegfalls der Ersparnisse für spätere Einstellung der Rekruten, Marineministerium 228,000



57,000 Thlr. ordinarium. Das Haus theils: Etat zur ung dieses An- haufe die Auf- die Regierung Schul- zuge- sei. Die Lage mission in der Pause der Rede Presse Seitens le in Presspro- anten und eine lid. Graf schwing der Thron- legen, dieselbe gs. unter allen ten, aber die en vorderathen en Militärvor- afes und des lage ein Ende hng erklärten es werde sich Regelung der Vorlage ver- hinauszustel- ung unmöglich Dsterrath, für den Hen- Budget der af v. Igen- neuen Bah- in Höhe von werde nicht in der Lage sein, in die Berathung dieser Vorlagen ein- treten zu können. Neue Geldbewilligungen seien unmöglich, so lange kein Budgetgesetz da sei. Graf Igenplig bittet um schleunige Genehmigung der Summen. Man werde das Land nicht schädigen wollen. Graf Schwerin: Nicht wir schädigen das Land, sondern die Minister, so lange sie ohne Etat regieren. Graf Igenplig: Sei der Bau von Eisenbahnen, die 8 Procent abwerfen, eine Schädigung des Budgets? Birchow: Nicht das Budget werde geschädigt, sondern das Budget getreht. Zweifel für Schwerin, mit der Modifikation, daß die Eisenbahnvorlagen vorläufig berathen würden. Sei das Budgetgesetz fertig, so seien dann auch die Eisenbahnvorlagen durchberathen. Was s- muth für Schwerin und Zweifeln. Die große Eile mit den Eisenbah- nen sei wohl nicht nöthig; in der vorigen Session habe die Regierung das Wortum des Hauses nicht abgewartet, sondern den Landtag gesch-lossen. Die Vorlagen gehen an die Commission für Handel und Gewerbe und für die Finanzen. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Reichensperger hat eine Adresse beantragt.

Die vorstehend erwähnte Ansprache des Ministers des Innern lautet nach der „Nordd. Allg. Ztg.“:

„Meine Herren! In der gestrigen Sitzung hat Ihr Herr Präsident sich veran- laßt gesehen, an den Dank, welchen er dem Hause für seine Wiederwahl abstatte, eine heftige Kritik des Verfahrens der Regierung und eine düstere Schilderung der Lage des Landes zu knüpfen.

Ich lasse die Erörterung der Frage dahingestellt, mit welchem Rechte der Herr Präsident, noch vor Konstituierung des Hauses, und in Abwesenheit der Vertreter der